

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Walter-Strasse Nr. 50
Barmen-Str. 4600, 4601, 4602, 4603 und 674

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Kernerweg 37
Barmen-Str. 714 u. 4997.

Verhandlungen in London.

Havenstein geht nach Amsterdam?

WTB London, 16. Sept. (Drahtb.) Nach einer Erwähnung aus Amsterdam läuft dort das Gerücht, dass Havenstein nach Amsterdam gehen werde, um mit dem Reichsbankpräsidenten über die Niederländische Bank, über die eventuelle Teilnahme der Niederländischen Bank an der Garantie der deutschen Schatzscheine zu verhandeln.

Bradbury wieder in London.

GA London, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) „Wall Street“ teilt mit, dass der englische Vertreter in der Reparationskommission, Bradbury, in London eingetroffen ist. Das Blatt glaubt zu wissen, dass Bradbury zunächst allein und dann mit Havenstein zusammen eine Unterredung mit Lloyd George haben wird.

Belgiens Wartefrist.

WTB Paris, 16. Sept. (Drahtb.) Die „Petit Journal“ meldet, dass der belgische Minister des Auswärtigen gegenüber Journalisten folgende Erklärung abgegeben: Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass das Datum des 15. September ein entscheidendes Datum ist. Ich habe aber bei dem deutschen Geschäftsträger in London lebhaft darauf bestanden, dass uns die deutsche Antwort in möglichst kurzer Frist erteilt wird.

Englische Pressestimmen.

GA London, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Presse gibt im allgemeinen über Sympathie für Belgien Ausdruck, dass in den Verhandlungen mit der deutschen Regierung in der Reparationsfrage eine so große Selbstbeherrschung gezeigt habe. Dagegen ist man allgemein mit der Haltung der deutschen Regierung und der persönlichen Haltung des Reichskanzlers nicht zufrieden, weil die verschiedenen, nach gegenseitigen Forderungen Belgiens nicht erfüllt worden sind.

England will seine Schulden in Amerika bezahlen.

GA Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Der „Reuherald“ meldet aus Washington: Das Schatzamt hat mitgeteilt, England habe es formell davon in Kenntnis gesetzt, dass es beabsichtigt, seine Schuld an die Vereinigten Staaten unabhängig von der Lage in Europa zu bezahlen. Die englische Regierung hat in ihrer Note erklärt, dass sie die Zinsenzahlung vom 15. Oktober beginnen werde, d. h. genau an dem Zeitpunkt, an dem der halbjährliche Zins von 125 Millionen Dollar fällig ist. Die englische Schuldkommission wird Ende dieses Monats in Washington erwartet. Die Verhandlungen über eine Konvertierung der englischen Schuld werden am 1. Oktober beginnen.

Angoras Angebot.

GA Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Anatolische Agentur veröffentlicht eine Sabasmeldung aus Ankara mit folgenden Informationen: Die türkische Aktion, die jedem Blutvergießen abgeneigt ist, kann einen Waffenstillstand eventuell unter folgenden Bedingungen gewähren:

1. Der Feind muss die ganzen von ihm besetzten Gebiete an die türkische Armee ausliefern, mit der Befugnis, Waffen, Munition, Verpflegung, und zwar bedingungslos.
 2. Der Feind muss sofort die vollständige türkische Oberhoheit über die Provinzen Kleinasiens und Thrakiens anerkennen und auf alle Ansprüche auf diesen Gebieten verzichten.
 3. Der Feind muss alle verursachten Schäden reparieren und alle Ausgaben, die die Türken bisher hatten, ersetzen.
 4. Der Feind muss sich verpflichten, die Regierung der großtürkischen Nationalversammlung alle diejenigen auszuliefern, die sich bei der Befugnis Straßensperren haben aufzuheben kommen lassen.
- Die Türkei ist bereit, einen Waffenstillstand auf dieser Grundlage anzunehmen. Keine andere Bedingung wird angenommen. Die nationaltürkische Armee ist im Begriff, ihre Pflicht zu erfüllen. Die türkische Aktion kann sich auf nichts verlassen, was ihrer Armee die Erfüllung ihrer Aufgaben erschwert.

WTB London, 16. Sept. (Drahtb.) Das Foreign Office teilt mit, dass entgegen einer Behauptung keine britischen Staatsangehörigen in Smyrna gefangen wurden.

WTB London, 16. Sept. (Drahtb.) Eine bisher unbekannte Meldung aus Adrianopel besagt, Arbeiter hätten, von einem Teil der Bevölkerung unterstützt, die griechischen Behörden vertrieben.

Englische Mahnung an Frankreich.

FZ London, 16. Sept. (Drahtb.) Habensteins Londoner Reise ist bisher von der Öffentlichkeit nicht beachtet worden, weil die Orientkrisis das ganze Interesse beanspruchte. Andeutungen, dass die französische Note das Prinzip der Freizügigkeit der Meerenge anerkennt, beruhigen die Stimmung einigermaßen, doch weiß man bereits auf die Schwierigkeiten der Interpretation hin. Die Schwierigkeiten liegen den Franzosen die Gefahren eines neuen Balkankrieges darzulegen, wenn die Türken Thrazien zurückerobern und dadurch die Nachbarn Bulgarien würden, was Rumänien zum Eingreifen veranlassen würde.

Entspannung in der Lage Oesterreichs?

TU Wien, 15. Sept. (Drahtb.) In der inneren und äußeren Lage ist eine wertvolle Entspannung eingetreten. In der äußeren Lage deshalb, weil der Plan einer internationalen Anleihe für Oesterreich endgültig als erledigt angesehen werden kann und weil es sogar als sicher gilt, dass die zweite Reise des Bundeskanzlers Seipel nach Genf Erfolg bringen wird, wahrscheinlich in dem Sinne, dass die Nachbarn Oesterreichs staatliche Garantien der von England oder Amerika zu gewährenden größeren Anleihe übernehmen. In der inneren Lage ist die Entspannung seit dem Ende des Buchdruckerstreiks eingetreten. Es kann festgestellt werden, dass das Kabinett einen starken Erfolg in diesen beiden Tagen errungen hat, und dieser als vor dem Streik unter diesem Eindruck der Entspannung der inneren Lage hat sich auch das Geschäft der Wiener Börse weiter gehoben. Auch ist seit dem gestrigen Tage eine ziemlich starke Verbilligung der Lebensmittelpreise auf den Großmärkten eingetreten, in manchen Artikeln sogar um 30 Prozent.

Wieder wachzujagen, dürfte an dieser Stelle ein kurzer geschichtlicher Rückblick über die Wolgadeutsche Bewegung genügen.

Vor etwa 150 Jahren siedelten sich jüdische Auswanderer zur Urbarmachung des fruchtbaren Landes bei Samara und Saratow am Unterlauf der Wolga an. Vermöge des eisernen kolonialistischen Fleißes, der Genügsamkeit und unermüdeten Entfaltung nach auswärtig und errang ihnen im Inn- und Auslande Anerkennung und Achtung, der die damalige russische Regierung unter Katharina II. durch Verleihung von Sonderrechten schiedbaren Ausdruck gab. Ganz auf ihre kolonialistische Tätigkeit eingestellt, gelang es ihnen jedoch trotz ihres festen volklichen Zusammenhanges innerhalb ihres geographisch sehr weiten Ausdehnungsgebietes nicht, politischen Einfluss zu gewinnen. Die spätere russische Regierung nahm diese Einflusslosigkeit zum willkommenen Anlass, die wohl erworbenen Sonderrechte nach und nach abzubauen. So führte sie u. a. auch die Wehrpflicht für die deutschen Kolonisten ein. Während des Krieges setzte eine planmäßige chauvinistische Verfolgung der deutschen Elemente in ganz Russland ein. Mit dieser Periode begann der wirtschaftliche und kulturelle Rückschritt der Siedlungsbewegung. Zahlreiche Ansiedler flüchteten unter Aufgabe ihres Besitztums aus West- und Südwest-Russland. Wenn auch die russische Revolution die deutschen Siedler vor dem Schicksal der Verdrängung und Vertreibung unter den russischen Bauern rettete, so verursachte doch zwangsläufig ihre unternehmenden Folgeresultate den gänzlich wirtschaftlichen und sozialen Niedergang, der schließlich durch Wintern der Jahre 20/21 zu katastrophalen Hungersnöten und Seuchen führte.

Bei der außerordentlichen Knappheit der öffentlichen Mittel ist es stillschweigend der privaten Wohltätigkeit, ihr Möglichstes zu tun und sich von dem rührigen Auslande — besonders Amerika und England — nicht allzu sehr abhängig zu lassen. Die Namen der Führer des Hilfsvereins, Fritz Hofmann und Prof. Dr. Wähle, bürgen für zweckentsprechende Verwendung des Sammelergebnisses. Nicht nur Menschlichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl für der notleidenden Brüderkammer zwingt uns zum Handeln, sondern auch wirtschaftliches Interesse an der Wiederherstellung dieser ehemaligen Kornkammern Europas. Das Auslandsdeutschtum zu stützen und dieses Volkswirtschaftliche Kultur im Osten zu erhalten, ist unsere volkliche Pflicht, um so mehr, als Preisnachrichten zufolge ein Dekret der Sowjet-Regierung den Wolgadeutschen eine fast vollständige Autonomie gewährt, wodurch ein festes, staatliches Gebilde deutscher Elemente innerhalb der Sowjet-Republik entsteht. Welche Zukunftsaussichten eröffnen sich aus dieser Entwicklung, wenn es gelingt, diesen deutschen Volkstamm lebensfähig zu erhalten! Das ist es, was wir durch die Tat bewiesen. Der nach besten Können blüht, begehrt eine nationale Tat und sichert sich den besten Dank hungernder deutscher Kinder und ihrer Eltern.

TU Genf, 15. Sept. (Drahtb.) Das Komitee des Völkerverständnisses zur Prüfung der österreichischen Frage stellte bei der Beratung über den Meintrag der Pfänder, Steuern, Zölle usw. fest, dass Oesterreich eine Anleihe von 15 Millionen Pf. gewährt werden kann. Diese Summe ist seinerzeit vom Bundeskanzler Seipel als unbedingt notwendig, aber auch als ausreichender Hilfsbeitrag bezeichnet worden. Der Vorschlag, der Oesterreich eine strenge Kontrolle über den Ertrag der Pfänder auferlegen wollte, wurde abgelehnt, da er mit der Souveränität Oesterreichs nicht vereinbar sei. Es bleibt noch die Frage offen, welche Staaten Garantien für die Anleihe übernehmen wollen.

GA Wien, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Die gestern mitgeteilte Inbetriebnahme einer Zuerstungnahme von 91 Prozent wird von der Industrie lebhaft begrüßt. Die österreichische Metallindustrie hat dem Verband der Metallarbeiter mitgeteilt, dass sie diese Inbetriebnahme nicht zur Auszahlung bringen könne, sondern nur eine bereits gewährte Lohnerhöhung von 36 Prozent anerkennen. Auch die Regierung, die sich durch Gesetz gebunden hat, den Bundesangehörigen vorweg die volle Inbetriebnahme auszusprechen, beginnt bereits die Unmöglichkeit des Gesetzes zu erkennen, und will das Gesetz in der Weise abändern, dass sie in diesem Monat zwar noch ihren vollen gesetzlichen Verpflichtungen nachkommt, jedoch vorschlägt, falls die nächste Inbetriebnahme eine Erhöhung der Gehälter und Löhne bewirken müsste, die Erhöhung nur 50 Prozent des neuen Index betragen sollte.

Hilfe für die hungernden Wolgadeutschen.

Von G. Weierschmidt, Elberfeld.

Die Reichsversammlung „Brüder in Not“ beabsichtigt, mit Genehmigung der zuständigen Behörden, in Kürze auch im Bergischen Lande Hauskassensammlung zur Linderung der noch immer erschreckend großen Not der Deutschen im Wolgagebiet abzuhalten. In der Erkenntnis, dass wir trotz aller Not im eigenen Lande die volkliche und sittliche Verpflichtung haben, den deutschen Brüderkammer im Osten nicht untergehen zu lassen, soll heute erneut darauf hingewiesen werden, welcher hohen kulturellen Wert diesen deutschen Siedlungen in Russland innewohnt.

Über die Ursachen der Hungersnot und die vom internationalen Roten Kreuz sowie dem deutschen Roten Kreuz durchgeführten Hilfsaktionen ist im „Gen.-Anz.“ bereits früher berichtet worden. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, die bei den sich übertragenden inneren- und außenpolitischen Ereignissen nur allzu leicht von solchen jenseits der deutschen Grenzen liegenden Elend abgelenkt wird,

wieder wachzujagen, dürfte an dieser Stelle ein kurzer geschichtlicher Rückblick über die Wolgadeutsche Bewegung genügen.

Vor etwa 150 Jahren siedelten sich jüdische Auswanderer zur Urbarmachung des fruchtbaren Landes bei Samara und Saratow am Unterlauf der Wolga an. Vermöge des eisernen kolonialistischen Fleißes, der Genügsamkeit und unermüdeten Entfaltung nach auswärtig und errang ihnen im Inn- und Auslande Anerkennung und Achtung, der die damalige russische Regierung unter Katharina II. durch Verleihung von Sonderrechten schiedbaren Ausdruck gab. Ganz auf ihre kolonialistische Tätigkeit eingestellt, gelang es ihnen jedoch trotz ihres festen volklichen Zusammenhanges innerhalb ihres geographisch sehr weiten Ausdehnungsgebietes nicht, politischen Einfluss zu gewinnen. Die spätere russische Regierung nahm diese Einflusslosigkeit zum willkommenen Anlass, die wohl erworbenen Sonderrechte nach und nach abzubauen. So führte sie u. a. auch die Wehrpflicht für die deutschen Kolonisten ein. Während des Krieges setzte eine planmäßige chauvinistische Verfolgung der deutschen Elemente in ganz Russland ein. Mit dieser Periode begann der wirtschaftliche und kulturelle Rückschritt der Siedlungsbewegung. Zahlreiche Ansiedler flüchteten unter Aufgabe ihres Besitztums aus West- und Südwest-Russland. Wenn auch die russische Revolution die deutschen Siedler vor dem Schicksal der Verdrängung und Vertreibung unter den russischen Bauern rettete, so verursachte doch zwangsläufig ihre unternehmenden Folgeresultate den gänzlich wirtschaftlichen und sozialen Niedergang, der schließlich durch Wintern der Jahre 20/21 zu katastrophalen Hungersnöten und Seuchen führte.

Bei der außerordentlichen Knappheit der öffentlichen Mittel ist es stillschweigend der privaten Wohltätigkeit, ihr Möglichstes zu tun und sich von dem rührigen Auslande — besonders Amerika und England — nicht allzu sehr abhängig zu lassen. Die Namen der Führer des Hilfsvereins, Fritz Hofmann und Prof. Dr. Wähle, bürgen für zweckentsprechende Verwendung des Sammelergebnisses. Nicht nur Menschlichkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl für der notleidenden Brüderkammer zwingt uns zum Handeln, sondern auch wirtschaftliches Interesse an der Wiederherstellung dieser ehemaligen Kornkammern Europas. Das Auslandsdeutschtum zu stützen und dieses Volkswirtschaftliche Kultur im Osten zu erhalten, ist unsere volkliche Pflicht, um so mehr, als Preisnachrichten zufolge ein Dekret der Sowjet-Regierung den Wolgadeutschen eine fast vollständige Autonomie gewährt, wodurch ein festes, staatliches Gebilde deutscher Elemente innerhalb der Sowjet-Republik entsteht. Welche Zukunftsaussichten eröffnen sich aus dieser Entwicklung, wenn es gelingt, diesen deutschen Volkstamm lebensfähig zu erhalten! Das ist es, was wir durch die Tat bewiesen. Der nach besten Können blüht, begehrt eine nationale Tat und sichert sich den besten Dank hungernder deutscher Kinder und ihrer Eltern.

Deutsches Reich.

Die Nichtbefragung des Reichsministeriums des Innern.

WTB Berlin, 15. Sept. (Drahtb.) Zu der Frage der Befragung des Reichsministeriums des Innern, die von der Deutschen Allgemeinen Zeitung in der letzten Zeit mit dem härtesten Nachdruck gefordert worden ist, stellt „Die Zeit“, das Organ der Deutschen Volkspartei, fest, dass in den Kreisen der Deutschen Volkspartei die Auffassung der „D. A. Z.“ keineswegs geteilt werde, und dass die Deutsche Allgemeine Zeitung, die über die tatsächlichen Zusammenhänge wohl orientiert sein könnte, den wirklichen Gründen des Reichspräsidenten und des Kanzlers für ihr Zögern mit der Befragung des Auswärtigen Amtes keineswegs gerecht werde. Wenn Dr. Wirth die Obliegenheiten des Ministers des Innern zunächst persönlich mit übernommen habe, so dürfte hierfür die sehr verständliche politische Erwägung maßgebend sein, dass unter dem Einfluss der ungeborenen Erregung, welche infolge des Wortes im Grunewald die Parteien und die Öffentlichkeit erfasst hatte, leicht ein erbitterter Kampf um den wichtigsten Ministerposten hätte ausbrechen können, der die Gefährdung des Reiches in jenen trübsten Wochen vervielfacht hätte. Der Reichskanzler hätte diesen Zündstoff zunächst beiseite geschafft und das Amt während der Ferien des Reichstages offen gehalten. Dadurch würde dem Parlament Gelegenheit gegeben, seinen verfassungsmäßigen Einfluss auf die Zusammensetzung der Regierung in vollem Umfang auszuüben.

Die Not der Zeitungen.

Die Notlage der Presse wird voraussichtlich bald zu einer Einschränkung der Erscheinungswweise Berliner Tageszeitungen führen. Schon haben einige Berliner Tageszeitungen die täglich einmalige Erscheinungsweise eingeführt. Auch bei dem Verlag der Germania besteht die Möglichkeit, ab 1. Oktober zum einmaligen Erscheinungsmodus überzugehen. Die mittleren Berliner Zeitungsverlage scheinen, wie die „Zeit“ berichtet, bereits grundsätzlich die Zweckmäßigkeit einer solchen Einschränkungsmöglichkeit erkannt zu haben, und wenn sie noch nicht allgemein und mit sofortiger Wirkung im Berliner Zeitungswesen zur Durchfuhrung gelangt, so liegt das in der Hauptfache daran, dass zwei Verlagehäuser sich vor der Hand noch nicht im klaren sind, ob sie ihre Blätter nicht einfach täglich einmal erscheinen lassen sollen.

Die Politik der Woche.

Die bis zum Schlusse der vorigen Woche von der deutschen Regierung gehegte Hoffnung, in der Reparationsfrage werde eine Einigung mit Belgien zustandekommen, dem von der Reparationskommission ein Mandat zu Sonderverhandlungen zwecks Befriedigung seiner zunächst fälligen Ansprüche übertragen worden war, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Die belgische Delegation reiste am Samstag aus Berlin ab und überbrachte ihrer Regierung die letzten Vorschläge Deutschlands. Die belgische Regierung lehnte diese ab und forderte gemäß dem ersten Beschluss der Reparationskommission mangels ausreichender anderer Garantien die Hinterlegung von 100 Millionen Goldmark in der belgischen Nationalbank. Die Differenz, um die es sich schließlich handelte, bestand darin, dass die Reichsregierung nicht in der Lage war, der Befriedigung der geforderten Schadloshaltung auf nur sechs Monate zuzustimmen. Sie verlangte eine Diskontierung auf achtzehn Monate, die verweigert wurde. Nun sind die Staatssekretäre Bergmann und Fischer nach Paris gereist, um von der Reparationskommission eine Verlängerung der Laufzeiten zu erstreben. Zu gleicher Zeit ist der Reichsbankpräsident von Havenstein nach London gefahren, der englische Finanzminister für Uebernahme von Garantien interessiert will. Der Erfolg dieser Bemühungen bleibt abzuwarten. Die Hoffnung auf eine für uns den Umständen nach erträgliche Regelung ist noch nicht ganz aufgegeben. Vielleicht war es ein Fehler, dass sich die deutsche Regierung nicht zunächst direkt an den belgischen Ministerpräsidenten Deunin wandte, der über seine Umgebung etwas verschlüsselt sein soll. Eine Kompilation ist noch dadurch entstanden, dass Deutschland von den fälligen Ausgleichszahlungen im Betrage von anderthalb Millionen Pfund Sterling zurzeit nur 500 000 Pfund aufzubringen in der Lage ist.

Die Folge des vorläufigen Scheiterns der Verhandlungen mit den Belgiern ist zunächst eine neue Verschlechterung des Marktes, der sich bei der Aussicht auf eine Kampagne in den Reparationszahlungen ein wenig erholt hatte. Was kommen kann, wenn die Siegerstaaten auf der Eroberung der deutschen Wirtschaft bestehen, möchten wir vorläufig nicht ahnen. Die Zeit arbeitet, wie der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelslages, Franz von Wendelssohn, anführt, weder für uns noch für unsere Gegner! Auerst wird Deutschland ja in das Chaos gestürzt werden, aber die Katastrophe wird auch unsere Feinde mit in den Strudel hinabziehen. Vielleicht hat diese Erkenntnis, die durch die fortschreitende Entwicklung allmählich selbst in die härtesten Köpfe unserer Widerlager eingedrungen wird, denn doch zur Folge, dass endlich etwas Grundlegendes zur Sanierung der deutschen und damit der europäischen Finanzen geschieht. Das dieses nur durch eine Herabminderung der deutschen Reparationslasten geschehen kann, darüber sind sich jetzt alle Einsichtigen in der ganzen Welt klar. Der Geschäftsführer der Diskontogesellschaft, Urbig, erklärte auf dem Industrie- und Handelslages, die Grenze der Kreditentschuldigung, die Deutschland zahlen kann, sei das Ausmaß der auswärtigen Anleihe, die Deutschland aufnehmen könnte. Urbig bezifferte sie auf 20 Milliarden Goldmark statt der geforderten 132 Milliarden. Eine Anleihe in dieser Höhe, mit 5 Prozent verzinst und mit 1 Prozent in 36 Jahren getilgt, gäbe eine Kriegsschuldigung von 1 1/2 Milliarden jährlich, an deren Abtragung wir aber erst nach 4-jähriger Schonfrist herantreten könnten. Die Aufnahme und Tilgung dieser Anleihe von insgesamt 25 Milliarden Goldmark habe ferner zur Voraussetzung, dass Deutschland seine wirtschaftliche Unversiertheit wiedererhält, die Belastungslasten usw. müssen verschwinden. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika könnten die finanzielle Belastung unserer Hauptgläubiger dadurch erleichtern, dass sie die französischen Kriegsschulden von 14 Milliarden Dollars streichen. Von diesem Augenblick an würde wieder der französische Wechselkurs, der jetzt etwa 40 Prozent des Goldwertes beträgt, auf 80 Prozent steigen. Dann würden sich die Staatsschulden Frankreichs von 80 auf 40 Milliarden verringern.

Dass Amerika tatsächlich den Schlüssel zur Entwirrung der europäischen Krise in Händen hält, ist auch an dieser Stelle oft genug betont worden. Amerika, das den Krieg durch sein Eingreifen zu Ende gebracht und durch Wilsons Verordnungen uns die Waffen vorzeitig aus den Händen genommen und damit uns mit seinem Nachgeben in Versailles diesen Frieden in erster Linie mitverschuldet hat, liegt die moralische Verpflichtung ob, nun auch, nachdem die Unmöglichkeit der Erfüllung klar zutage getreten ist, alles zu versuchen, um eine Revision des Versailler Vertrages herbeizuführen. Da es der Hauptgläubiger der Welt geworden ist und die Macht hat, keine Forderungen durchzusetzen, ist Amerika auch — und nur Amerika! — imstande, für eine angemessene ausgleichende Gerechtigkeit zu sorgen und Europa vor dem Untergang zu bewahren, wobei es zugleich seinen eigenen Interessen im höchsten Grade dient. Einen neuen Plan in dieser Richtung entwickelt der ehemalige italienische Ministerpräsident Ritti, der schon durch viele

Die Herabsetzung der Lasten aus dem Friedensvertrage ist aber nicht nur durch die Unmöglichkeit der Erfüllung, die sogar zum größten Schaden der Sieger ausfallen müßte, zu begründen — obwohl dieses die häufigsten Argumente sind und auch im Vertrage selbst gesagt wird, daß Deutschland nichts Unmögliches zugemutet werden soll —, der bedeutendste Teil der Zahlungsforderungen ist widerrechtlicher Natur. Im „Heimatsdienst“ erinnert Dr. Hans Simons an folgendes: Auf dem Rosenmöchel der deutschen Regierung mit dem Präsidenten Wilson, der dem Westfeldzugsvertrage voranging, erklärten die Alliierten ihre Bereitwilligkeit, auf der von Wilson vermittelten Grundlage Frieden zu schließen. Sie machten nur gegenüber der Forderung der Freiheit der Meere alle Vorbehalte für die Friedenskonferenz und erklärten ferner, sie müßten die Fortsetzung des Präsidenten, wonach die besetzten Gebiete wiederhergestellt werden sollten, darin versichern, daß Deutschland allen Schaden zu ersetzen habe, welcher der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum durch den deutschen Angriff zu Lande, Wasser und aus der Luft angetan worden sein. In den Friedensvertrag aber brachte man zu dem Schaden, den die Zivilbevölkerung erlitten hatte, noch Militärpensionen, Hinterbliebenenrenten, Kriegssachanlagen, Unterweisungen und Zuwendungen an die Familien der im Felde befindlichen Soldaten. Die Verrechnung zu diesen weitergehenden Forderungen suchte der südafrikanische General Smuts zu begründen. Er erlud das Dreck, daß je jeder Soldat nach seiner Entlassung wieder Zivilist werde, und daß seine Angehörigen nicht aufhörten, Zivilisten zu sein, daß also alle Pensionen, Renten, Vermächtnisse-Zulagen und Unterweisungen an Familien Geringerer oder an Hinterbliebenen den Entschädigung eines Schadens darstellten, welcher der Zivilbevölkerung der alliierten Länder durch den Angriff Deutschlands entstanden sei. Es ist besonders interessant, daß diese letzte Verdröhung der Toten den Präsidenten Wilson dazu veranlassen konnte, der Ausdehnung der Entschädigungsansprüche auf alle diese Gebiete zuzustimmen. Daß er nicht überzeugt war, steht allerdings nach den Berichten eines amerikanischen Sachverständigen fest. Aber es war vorherzusehen, ihm die moralische Verpflichtung Deutschlands, wie sie im Artikel 232 des Friedensvertrages ausgedrückt ist, ausführlichste Nähe zu bringen; daher suchte er selbst nach einem Vorwand, aus den Grenzen sei-

ner eigenen Friedensarumbilge herauszukommen. Der Weltfriedführung lag eine sehr selbstthätige Erwägung zugrunde. Die englischen Dominions gehörten sichtlich nicht zu den besiegten oder unmittelbar angegriffenen Gebieten. Wenn sie einen Antheil an der deutschen Entschädigung haben wollten, mußten sie Deutschlands Verpflichtung auf die Ausgaben auszubehnten suchen, welche für sie die größte Rolle spielen: und das waren eben alle jene Zahlungen, die von Emuss aufgeführt worden sind. Tausendfach ist nur die Einbeziehung der Pensionen zulässig, da die Reparationssumme für deren unsinnige Größe völlig e n t s c h e i d e n d gewesen. Denn nach zuverlässigen Berechnungen erfordert dieser Teil unserer Laizen aus dem Friedensvertrage g e n a u d a s D o p p e l t e von der Summe, die zur Erfüllung unserer eigenlichen, vor dem Waffenstillstande freiwillig übernommenen Verbindlichkeiten gehört. Das hat man freilich durch die völlig willkürliche, immer wieder wechselnde Berechnung der Reparationschäden zu verbergen gewußt, deren Schätzung besonders durch die verschiedenen französischen Finanzminister in der öffentlichen Meinung den Eindruck erwecken sollte, als wenn weitaus der größte Teil der von Deutschland geforderten Leistungen auf das Reparationskonto im eigentlichen Sinne, das heißt auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, entfalle.

Ein ebensolcher Schwindel ist mit den Summen getrieben worden, die von dem französischen Wiederaufbauministerium für die „Sinistres“, die Geschädigten der zerstörten Gebiete, bisher bewilligt worden sind. Sie sind in alle möglichen Kanäle geflossen, haben die neue Junft der Reparationsgewinnner gewaltig bereichert — die angeblich oder wirklich Geschädigten forberten vielach ganz ungeheuerliche Beträge, ermuntert durch die amtlichen Schätzungen —, aber nur um allergeringsten Teil für den Wiederaufbau Verwendung gefunden. Poincaré hat neulich erklärt, zum Wiederaufbau seien 90 Milliarden Franken nötig, das sind ungefähr 30 Milliarden Goldfranken. Der schwedische Dupin gibt als Höchstwert der Schäden im zerstörten Gebiet 15 Milliarden Goldfranken an, mit den bisher für den Wiederaufbau verwendeten Summen hätte man diesen also zweimal bewerkstelligen können. So wirtschaftet man mit unserm Gelde! Ganz anders wird, das muß anerkannt werden, der Wiederaufbau in Belgien gefördert, der fast vollständig ist. Ob nun das Abkommen Stinnes-Lubersack zu ernsthafter Wiederaufbauarbeit in Frankreich führt und — was davon nicht getrennt werden kann — zu einer Ermäßigung der französischen Gesamtsforderungen, der wirtschaftlichen wie der politischen, bleibt abzuwarten. Die auf französische Einladung bin erfolgende Reise deutscher Großindustrieller in die zerstörten Gebiete eröffnet einige Aussichten, der weitest fortganga der allgemeinen Reparationsverhandlungen wird aber erst darüber belehren, ob diese neueste Form der Erfüllungspolitik auch für das deutsche Volk von Nutzen ist oder nicht.

Wie wird die neueste Entwicklung der Orientpolitik auf die deutschen Lebensfragen wirken? Der Sieg der Türken und was damit zusammenhängend erweist wiederum, welche gewaltige Bedeutung das Mittelmeer immer noch als weltpolitisches Problem hat. Das Mittelmeer war der Schauplatz des antiken Lebens, es hat aber seine Bedeutung für die Völker Europas nicht verloren, ja mit Ausnahme der nördlichen und baltischen Teile alle auf stärkste daran interessiert sind, als direkte Anlieger oder durch ihre Stromverbündeten. (Sogar Oberbavern gehört dazu, wie die Münch. Neuesten Nachrichten* hervorheben.) Auch große Teile Afrikas und Asiens fallen in seine Einflusssphäre. Es bildet den Hauptweg des Weltandelsverkehrs. Die Anknüpfung einer Mittelmeerfrage hat gewöhnlich die Auflösung vieler anderer zur Folge. Bekanntlich kann man den Weltkrieg als letztes Glied einer Kette von Ereignissen hinstellen, die mit einer Mittelmeerfrage ihren Anfang nahmen. Auf die Freisage der Unabhängigkeit Marokkos durch Deutschland folgten das Vorgehen Italiens in Tripolis, die Annexion Libyens und der Herzogina durch Oesterreich und das Ultimatum an Serbien, das zum Ausbruch des Weltkrieges führte. Mit dem Retraire

von Venedig glaubte man die orientalische Frage zum foundbofsten Male endgiltig gelöst zu haben, bis Frankreich diesen Vertrag durch Unterfütterung der Ingoratürten wieder gerich. Griechenland, das für die englischen Anereffen ins Feuer ging, ist vernichtend gefchlagen. Mit den türfifchen Rationaliften triumphirt Frankreich — wie lange, ficht dahin. Bei Befprechung des Falles von Smyrna machten wir bereits darauf aufmerkfam, daß fich die islamitische Bewegung sehr leicht gegen die gefamte chriftliche Bevölkerung Kleinafiens wenden könnte. Schon häufen fich die Melungen über Chriftenmaffaker, die allerdings, aus englifcher Queffe kommend, mit einiger Vorficht aufzunehmen find. Komal Pascha verlangt Kleinafien, Thragien bis zum Marzafluß und Konftantinopel. Die Türken wollten die Dazellanen nicht befefigen, nur Verteidigungswerke an den Ufern des Marmarameeres anlegen, fordern aber ihre Souveränität über die Hauptfadt zurück, die jetzt unter englifch-franzöfifch-italienifcher Kontrolle ficht. Anderenfalls würden fie auf Konftantinopel marfchieren. Komal Pascha, der u. a. noch die Auslieferung der griechifchen Flotte verlangt, führt die Sprache des Siegers. Er wird jedoch nicht fich binden laffen. Es unterliegt faum einem Zweifel, daß er gegen die bereinigten Streiffräßen der Allirien, die er durch feine übertriebenen Forderungen wieder zuhannendringt, und zu benehen ficht noch Mitglieder der Kleinen Entente gefellen dürfen, nichts ausrichten kann; vor allem nichts gegen die meerbeherrfchende Flotte Englands. Immerhin wird England Rückficht auf feine weitverreiteten mufelmanifchen Untertanen nehmen müffen, obwohl die während des Weltkrieges oft prophezeigte allgemeine Erhebung des Islams anfehnlich doch nicht fo leicht in Ene zu legen ift. Wie ftart das Gewicht des Volksewifmus in die Bagdake fällt, ift fchwer zu beurteilen. Jedenfalls hat auch Frankreich einiges zu verlieren. Die überragende Macht Englands zur See dürfte fchließlich das Mittelmeer und damit den Seewege nach Indien behaupten. Eine Lösung der Mittelmeerfrage, die Dauer verfpriht, ift auch dießmal nicht zu erwarten, dazu ift die Zahl der dort fich freuzenden Interereffen zu groß und die Gefchicklichkeit und Ehrlichkeit der Vermittler zu gering. Für Deutschland ficht zu befürchten, daß man über der Reuformung des Vertrages von Venedig die Reifion des Verfallter Vertrages noch mehr als bisher verßarrt und zugunften der Orientinterereffen mit einem neuen fchwächlichen Kompromiß über die deutlichen Lebensinterereffen hinweggeht.

In seiner Rede, die der Reichskanzler auf dem Industrie- und Handelstage hielt, warnte er auch vor inneren Krisen. Von gewisser Seite wird wieder einmal gegen das Kabinett Birch Sturm gelaufen. Wir meinen, für einen Regierungswechsel ist der Zeitpunkt augenblicklich ungeeignet wie nur möglich, er würde die Verwirrung nur vergrößern. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich eine parlamentarische Mehrheit auf neue Männer einigen würde, ist äußerst gering, und Kämpfe im Innern können nur bei unserer immer mehr gefährdeten Abwehrstellung nach außen nicht riskieren. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die neuen Parteikonstellationen, die erwogen werden, zu betrachten, von denen der beabsichtigte Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien die größte Lebenskraft hat. Darüber wird erst zu urteilen sein, wenn die Vereinigung perfekt geworden ist. Auch über ihr neues Programm läßt sich vor seiner definitiven Annahme nicht viel sagen. Schon bemerkt, daß sich von den gezeigten Sozialisten eine Partei Ledebour abspalten will. Erfolgreich ist die energische Stellungnahme der Sozialdemokraten bei den Richtungen gegen die Wählerlisten der Kommunisten, die von der Fäulnis der wirtschaftlichen Verhältnisse angezogen werden wie von dem Aus der Geier. Den kranken Wirtschaftskörper zu heilen, muß fortgesetzt unser hauptsächlichstes Bestreben sein. Jeder, der kritisiert, den Nachschon oder die Regierung — und an Kritik ist wirklich kein Mangel, nur das brauchbare Heilmittel ist nicht zu finden —, jeder möge mit dem Besten zunächst einmal bei sich selbst beginnen, denn kommen wir schon einen Schritt wei-

ter. Uns ganz aus dem Schlamm zu ziehen, das
sind unsere Kräfte allein allerdings zu schwach.
Du hast uns ins Unglück gestoßen, Amerila,
reiche uns nun auch zur Wiedererhebung die
Hand!

Kartoffellieferungsverträge.

Die Karstfahnen des vergangenen Winters 1921/22 haben die Arbeiter und Verkehrler eine Lehre gewiesen. So haben diesmal bereits jetzt alle beteiligten Kreise Vorkehrungen getroffen, um die überragenden Schwierigkeiten zu vermeiden. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der faunmännisch nicht organisierte Großgrundbesitz und die Verbrauchergenossenschaften, Kommunalverbände und Städte haben nach mehrfachen Besprechungen im Bundesernährungsministerium auf breiterer Basis die Vermeidung der Fehler des vergangenen Jahres sich zum Abschluss freiwilliger Lieferungsverträge bereit erklärt. Zwei Drittel der Karstfahnen fallen bis 15. November, der Rest im Frühjahr 1922 geliefert werden, und ein Schiebsgeschäft soll die Ausführung überwachen. Damit erscheint zunächst ein Ausverkauf des zu erwartenden günstigen Klimas ausfalls, der Meize nach die Karstfahnenversicherungseffekt, und es ist nur zu hoffen, daß auch die Eisenbahn die Transportmöglichkeiten zu vermindern versteht. Die Vereinfachung der Eisenbahnverwaltung neuerdings dadurch bewiesen, daß sie vom 1. September 1922 bis 1. März 1923 einen Ausnahmestatu für irische Karstfahnen auf Aufgabe als Frachtmittel einführte.

Der Preis wird für die verarbeiteten Güter zugerechnet von den jeweils zuständigen Finanzverwaltungen festgestellt. Der Preis wird nicht ein einheitlicher Preis für das ganze Reich maßgebend ist. Unter Mitwirkung der Finanzämter für Handel und Gewerbe und für Landhandel, der Überprüfungen, der Handels- und Landwirtschaftskammern werden beratende Kommissionen in den wichtigsten Handelsorten zu je einem Vertreter aus Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher eingesetzt. Dadurch sollen die Verbraucher Gelegenheit haben, sich dazu zu äußern, daß die Preiserhöhung in bestimmten Fällen der sich ergibt. Um nicht durch überhöhten Preisen örtliche Organe hier wieder Unheil stiften zu lassen, will der Justizminister die Strafverfolgungsbehörden mit der Anweisung versehen, bei einer normalen Marktlage für Kartoffeln bei Festhaltung der amtlich notierten Marktpreise von einem Einschreiten wegen Preistreiber abzuheben. Bei Eintritt einer Notlage wird es einmündlich den Strafverfolgungsbehörden überlassen bleiben, nach eigenem Ermessen unter Anhörung des Sachverständigen einzuschreiten, bis besondere Anordnungen ergehen.

Nachdem so in großen Zügen die Sachverhalte
geleitet sind und, insbesondere zwischen Bauern-
genossenschaften und landwirtschaftlichen Genossens-
schaften, Verträge bereits gefaßt wurden, ist es
nun dringend wünschenswert, daß baldig in we-
sentlichem Umfange alle beteiligten Traktanten
und der Großgrundbesitz, vor allem aber auch die
Kleinhandelsorganisationen, weitere Räumlichkeiten
schließen, damit der planlose Verkehr in der
Herbst- und die dadurch bedingte Ernte-
steigerung vermieden wird.

Lokales.

Naturforscher und Schausteller!

Eine Anekdote aus der Zeitgenossen, die sich
spricht zu unsrer Betrugung. Aber zum ersten
Augen durch die Straßen geht, hier die erste
Kategorie schon in den frühen Morgenstunden zu
Arbeit. Die „Naturforscher“. Welch sind die
ausgemergelten Geheften der Jugendlichen, die
man damals Sterbendenbrüder als Säuglings-
gaben mußte. Die mit den ewig hungrigen
blutenden Kindergeheften. Die kennen die
Konjunktur ihrer Zeit und sind gewissermaßen
Wasser auf der Produktionsbörse des Großhandels.
Wird zerschissenen Säden streichen sie vom Blau-
stein zu Seidenträufeln. In den Postämtern
sind sie die Papierkästen, in den Geschäften
sind sie um Kartons und Zigarettenkisten, und
niemand in der Rade ist, reißt sie sogar
aus den Fischhäuten. Die Jagden nach
wie die Börsenpieler, die hinter Spiegel
und in Luftschiffen sitzen.

Von drinnen und draußen.

Berlin, dritte Septemberwoche 1922.

In was für einer Zeit leben wir! Das soll ausnahmsweise kein grimmiger Hohn und kein Schimpf sein. Man wende, bitte, einen toten Verwandten, der etwa um 1900 gestorben ist. Und dann lese man ihm Sachen aus den letzten Zeitungsnummern vor, wie diese: „In der deutschen Reichsunkommission ist im Juni erneut die Frage geprüft worden, ob die allgemeine Freigabe der Selbstweisen an private Interessenten ohne Schaden für den öffentlichen Funderwerb möglich ist.“ ... Ober: „Bereits im Herbst dieses Jahres will man mit der drabilsen Verbreitung belehrender und unterhaltender Vorträge und musikalischer Darbietungen beginnen. An jedem Abend zur festgesetzten Stunde kann dann jeder den Saal des Stadtheaters aufsuchen, in dem ein Empfangsapparat aufgestellt ist. Durch diesen werden dann bekannte Gelehrte, Künstler, Politiker und Schriftsteller zum Publikum sprechen. Diese Einrichtung hat man die „Deutsche Stunde“ genannt.“

Und ob sie mit Verachtung schauen
Auf dich in deiner Klaverei —
Es gab, mein Volk, die dir vertrauten
Und sprachen: Geht ihm Aem frei!
Laßt sich's erheben von den Dün'n
Schlachtenplern, fühlend, was ihm frommt,
Laßt sich's erinnern und ermutigt
Und glaubt: die Deutsche Stund' ist
Juwel!

Die jetzt die Straßen stolz durchziehen
 Zu Schienenerisen und Erzeß,
 Der Wäbel in den Rodelpölsen,
 Der Wäbel im Rastemmen-Dreß,
 Das wird — laßt nur die Zeit gewähren —
 Bald schmutz'ger Schlamm der Tiefe sein.
 Laßt guten Wind die Flossen kären,
 Dann wogt es wieder hart und rein!

Wenn erst die Ordnung auf den Gassen
Von ihrer Wülfür mehr befreit,
Dann wird die Hand des Bruders fallen
Der Bruder wieder in der Not.
Wenn Stammesraut aus blutigem Dämmern
Erst die Vernunft zum Stolz trug,
Dann wird das Herz Europas hämmern
Und hork! Die Deutsche Stunde schlug!

Sie schlägt zu Arbeit und Embelgren
 Junacht, und nicht zu Feit und Tanz.
 Sie schlägt zu neuer Fortschritt Ehren
 und wecht in Weisen Reconnang.
 Sie zeigt, wie das in Schmach geduckte,
 Geist ruhmverwöhnte Volk erstand.
 Das auch die erste Bibel brachte
 und nicht das Pulver nur erband.

Nützt euch als Deutsche! Tiefer Wunde
 Gebenken hat euch neu geeint.
 Und wartet auf die Deutsche Stunde
 Und helfst und wirkt, daß sie erkeint!
 Die Stunde, die auf der Galeere
 Die Ketten sprengt in alter Pracht;
 Die Stunde, die der Menschheit Ehre
 Und auch den ersten Namen setzet!

Eigentlich wollte ich hier gar keine Verse schreiben. Aber manchmal macht man die Verse nicht, sondern die Verse überumpeln einen. Ich wollte eigentlich sagen: der Lote von 1900 glaubt bestimmt im Traum, in ein Irrenhaus geraten zu sein. Und mit Entsetzen höre er das welchste aus französischen Zeitungen: „Deutschland bedröhrt, das haben die besten Erfolge der Geistesflugversuche in der Rhön gezeigt, das gefährliche Geheimnis der Technik der Totenlosen Flüge.“

Wieder die kommende Deutsche Stunde!?
Wieder ein Beweis, daß die Augen Röpfe bei uns
am Werke sind, nach wie vor? Für alle, die nur
das Geld der anderen zum Wiederaufbau haben
wollen, eine üble Kunde nach der anderen. Vor
dem Krieg erzählte mir ein Diplomat, der lange
im Osten war: eine Anzahl Attentatsversuche

Vorstaaten hatte sich mal eines Rechts zu vorge-
rührter Stunde beim Bischof über die gegenseitigen
Verordnungen etwas freier als sonst üblich unterhal-
ten. Ein Deutscher, leicht angefaßt, habe einen
Engländer gefragt: "Warum kommt ihr uns eigent-
lich nicht aufsuchen?" Der Engländer habe lach-
end erwidert: "Weil ihr immer arbeitet." . . .

... hat in Deutschland arbeiten, was beliebt das Schlimme nicht (es hat übrigens in glücklicheren Zeiten auch schon rühmliche Ausnahmen von dieser Regel gegeben), aber doch wir so viel von der geliebten Arbeit sprachen, das war das Verbleib. Wie alle Jungen in der Schule das „artigen Karlchen“ nicht aussteigen können, weil es immer Eifer stirft und immerzu präpariert und auswendig lernt, und — das Schlimmste — weil es immerzu den Finger streckt, wenn der Lehrer was fragt; so haben viele Völker uns nicht aussteigen können, weil wir . . . nun weil wir gar zu sehr ein Volk von „artigen Karlchen“ waren und das auch pöferten. Wir gelten als ein philosophisches Volk. Und unsere Philosophen haben — nicht gerade mit viel Erfolg — immerzu nach dem Zweck des Lebens gefragt. Ob das Leben, das ganze Menschenleben und das Leben der ganzen Menschheit einen Zweck hat, wissen wir noch immer nicht. Aber um ein Menschenleben und ein Volksleben würdig zu gestalten, muß jeder Tag, jede Stunde ihren Zweck haben. Und das hat, scheint mir, kein Volk in seiner Gesamtheit in glücklicheren Tagen so gut begriffen wie das deutsche. Aus diesem Bewußtse kam der kategorische Imperativ, aus seinem Kopf der schöne Spruch (Wilhelm Jordan): „Am Reich des Glückes trifft in vollen Zügen — Wer in der Pflicht gefunden sein Vergnügen.“ Das deutsche Volk hat einmal die Arbeit geliebt — nicht nur im Hinblick darauf, was diese Arbeit an Lohn und Früchten einbringt. Man hat über unsere Großmütter gelacht, die selbst wenn sie Stammeisenden hatten und zum Wandern zuflamen, immer etwas nähen, häkeln oder stricken drückten. Man hat über unsere Großväter gelacht, die noch nach Feierabend irgend etwas bastelten, hämmerten, herrichteten. Gemach — wir nähern

Vercheidenstem vorlieb nimmt — oder wir gar zugrunde! Arbeiten und dabei allmählich mit den Schagaräber-Sprich erleben: „Tages Rats, abends Gäste — laute Woden, frohe Reize — dein tägliches Lebenswort.“ ... Und das ist in einzig in all der Tragik, die Natur hilft an. Hat man schon mal in Deutschland einen Sommer gesehen wie diesen? So windig, so nass, so freumblich, so unsonnig, so ungeeignet zu den Feiten“. Da gibt's wohl keinen, der nicht nur seufzte:

Das war ein Sommer, den auf Kaiser
 Ich gern mit Jode zum Gebrauch.
 Der Sommer hatte sich gewalcht
 Und, weiß der liebe Gott, mich auch.
 So gern ich sonst mein Bündel schürte
 Zu wandern. Diesmal hat sich was.
 Streck ich die Nase aus der Türe,
 Schon bin ich naß, schon bin ich naß!
 Ich dachte mich am Strand zu sonnen
 (Gehorham nach des Arztes Spruch),
 Doch morgens goß es wie mit Tonnen
 Und mittags kam ein Rollenbruch.
 Wende zu pflücken einen Strauß nur
 Nach ich im düstern Biefengraß,
 Doch, ehe's weiter war dem Haus nur

War ich schon nass, war ich schon naß!
 Zur Selbstbefriedigung und Lust,
 Zu des Gehirns erstem Sport
 Hat treu mich Schmelzer und Proschüre
 Begleitet zum Erholungsort.
 Doch ich ich all die kuren Mütter
 Und das modernste vom Varnas
 Noch ausgebreitet — Welch ein Vetter!
 Schon war'n se naß, schon war'n se naß.
 Ich floß ins Cassabus, 'Goldne Sonne',
 Dredia, Verzeihung, wie ein Schwein
 O, welche Seligkeit und Bönne,
 Hier kam das Wasser nicht herein,
 Es klang der Gruß der Sonnenglocken
 Herüber rein und wunderbar,
 Da laß ich endlich gänzlich trocken —
 Weil mir der Wein zu teuer war.

Im Papler
fürmische Ha
den und beso
Kurze ziehen
man in dieser
die auf ihren
höchsten Stan
mons.

— — Wisse
nden des tä

Eine zweite
Wege der E
„Schatzgräber“
und auf den
eine leere Wei
früher eine Be

bringt, soviel „Denken“ be-
schlummert der
Gehirnpel, das
mit heilem A-
des Hausfrau-
manvolle Sch-
mann, zerriff-
schaffene Ge-
kann die Alten,
Befürchtungen.
Nur flatterte
anquiert sind
der Heben, kön-
nig ist, sonder-
ung finden.
sicher Vertrag
das tinte bespi-
gen und verla-
Hausaltstollen
werden. Schü-
mehr fern, wo
begehrtewerte
ober einen Jah-
in die Ehe brin-

2.— Der Re
 gelbericht mel
 wurden in den
 telhandlung
 Lebensmittel, n
 späterer höhere
 halflebensmit

Es sei ferner, 37
Sach à 40 Pf.
Nischkassie un
einem Zigarre
Tabakware
mit Beschlag be
len gefächert un
höheren Gewin
waren. Auch i
gefangten wege
Anzeige. Es r
dieser Art z. V
festgestellt. Eb
sen dieser Tra
darinnen in ar

Die Explosion des Dampbofes zum Opfer fiel gezeigt haben dieſigen Staat wird gebeten, die über Täter können, möge ſcheinen, nicht der Kriminalart entgegenge-

Ortskrankenkass
vorliegenden
an gültigen Gr
Unterstützungsf
e. — Jubiläum
Obi. Herr. Mei
bei den Farben
e. — Aufgetl
vollstet gelang d

Sagen wurde in
in Geschäften L
dächtig billigem
200 000 Mark die
aber deren Ger
er festgenommen
Es stellte sich be
die Sachen bei f
schäftsleiter in
auch höchst zahlr

Nachdem die Sache in Frage
Nachen beteiligten
ebenfalls an der
sich später k
dort bega
wurden de
Sachen
abhandelt. —
zum N
Es mu

1. von hier
 2. von hier
 3. mit 24 J.
 4. von der
 5. Elise
 6. dort nach
 7. der Hirt
 8. Umfange
 9. Verleumdung

...vorn vorgeführt
zu Gesamturtheil
...erster Teil zu
... -- Kindesm
Welche an der
eines neugeborenen
Türen angekreuzt
haben sehr zur
Mutter geführt.
Mädchen aus de
bei, ihr Kind
harrt zu haben

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Im Papier besteht augenblicklich eine besonders
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Verträge.

... zu gehen, das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Letzte Telegramme.

Havensteins Sendung.

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Französische Ansichten.

GA Paris, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Deutscher Antrag auf Herabsetzung

der Reparations-Kohlenlieferung.

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Was Du nicht willst, daß man Dir tu..

FZ London, 16. Sept. (Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Forderungen der Eisenbahner.

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)

... zu gehen, das
... zu gehen, das

Letzte Telegramme.

Havensteins Sendung.

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Das Ueberdichten-Abkommen

durchgeführt.

GA Berlin, 16. Sept. (Eig. Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Der Prozeß gegen die Kathenaunder

in Leipzig.

BZ Leipzig, 16. Sept. (Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Das Scherengericht über Auer.

Berlin, 16. Sept. (Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Flämsche Arbeiter für den Frankenschloß.

Berlin, 16. Sept. (Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Das Jubiläum des Münchner Hofbrauhauses.

GA München, 14. Sept. In diesem Monat kann das
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Ein 20-Minuten-Geßling in Frankfurt.

WFB Berlin, 15. Sept. (Draht.)
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Wetterbericht.

In Rheinland und Westfalen herrscht gestern
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Die Nummer umfaßt 12 Seiten.

Hauptredakteur: W. B. Zölle.
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Gesunde Zähne, reiner Mund, durch:

Albin

Hydrosen-Zahnpasta.

Kolossal Ausbeute im Gebrauch.
... zu gehen, das
... zu gehen, das

Ph. Freudenberg Elberfeld.



Möbelstoffe



Teppiche



Decorationsstoffe

Für neue und alte Raumkunst Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen in eigener Dekorationswerkstätte

Aurelie Marx
Feinste Maß-Anfertigung

Neue Herbst-Neuheiten
eingetroffen

Bankstraße 24 **ELBERFELD** Telephon 5060

Treuhand- und Finanz - Aktiengesellschaft

Organisationen

Revisionen

Steuerberatung

Vertretung bei den Finanz-



Gesellschafts-umwandlungen

Gründungen

ämtern und Landes-Finanzamt

Elberfeld, Brillerstraße 40, Tel. 6082, Direktion 3766. Essen, Huyssen - Allee 78, Telephon Nr. 2083.

Umpress - Hüte
Westdeutsche Hutfabrik,
Elberfeld, Altmühl 17, Eingang Ribbort.

Tel.-Adresse: VALUTA. Bank-Haus VALUTA.

Max Aders

Komm.-Ges.
ELBERFELD, Kaiserstr. 52
Telephon Nr. 5176, 5177, 5008, 5009.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kredit, provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Depositengeldern unter günstiger Verzinsung.

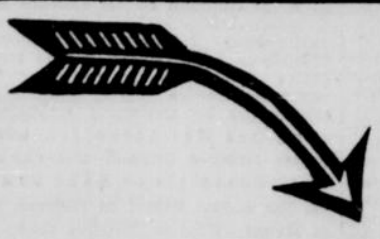
Effekten-Abteilung

Devisen-Abteilung

An- und Verkauf von Devisen per Kasse und per kürzeren und längeren Termin.

Zeitungs-Ratgeber
billig abzugeben. Elb., Walter-Rathenaust. 50.

Können Sie sparen?



Die Sparkasse der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ nimmt noch Spargelder entgegen. Verzinsung bei täglicher Kündigung 4 1/2 %, bei jährlicher Kündigung 5 1/2 %. Ein- und Auszahlungen können in Barmon auf dem Büro Münzstraße, in Kassen auf dem Lagerkontor Altenhagenstraße 41, sowie in sämtlichen Verkaufsstellen erfolgen. Auf Wunsch kostenlose Sperrung der Sparbücher. Die Genossenschaft haftet für die Spareinlagen mit ihrem ganzen Vermögen.

IMPRESSEN

Filzhüte
Velourhüte

Walter-Rathenaust. 48 **Rückle, Elberfeld**

Haben Sie Stoff?
Dann sparen Sie viel Geld!

Wir fertigen Ihnen ohne Zwischenhandel aus Ihren Stoffen **Häute, Paletots, Schürten** usw. an. Häute mit prima Futter, elegant. St. schon v. 2500 Stk. an. Eine Schneiderin. Große Auswahl in einem Stoffen. Verkauf auch meterweise.

Hankok & Wahl, Elberfeld,
Grünstr. 1 a. Tel. 2086. Grünstr. 1 a. Nähe Rathenaust. 48.

Stoffe

Willst Du was Gutes, gehe zu **ÜLTZEN**

A. Kewenig
Ültzen aus Wollschmied
Elberfeld
gegenüber Cafe Turm

Nachher ist's zu spät!
Wer kommt?

Sehen Sie Ihren Kleiderkoffer nach, wer noch was zu Ihnen hat! **Wendungen, Neuauferstimmung.** Jede letzte Woche billigt Preis, ohne Aufschlag. Der Rest zum Auswaschen gemacht. Reparaturen, Aufbügeln, Stäuben. Der beste Weg von auswärts lohnt.

Elberfeld, Neuauferstimmung- und Wendungs-Institut,
Ribbort 90, Fernsprecher 4670.

Sie finden stets vorteilhafte Lagerposten in

Schuhriemen

bei August Voss, Barmen
ev. Kridstr. 2.

Kartoffeln!

Einlageware für den Winterbedarf für Belegschaften, Händler und sonstige Großverbraucher ab bayerische und medienburgische Erzeugerkation. Jeder Posten lieferbar. Verlangen Sie Offerte.

Hubert Sauer & Co., Stettin.
Telegr.-Adr.: Paudricher-Motortiel 16.
Tel. 2412 und 2413.

Reinleder - Schuhriemen
fertig seit 40 Jahren

Fernspr. 4054





Personenwagen



Lieferwagen



Lastwagen

KRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT

VOHWINKEL Rhd
Fernruf 5236-37

Kraftwagen in jeder Straße und Ausführung sofort ab Lager lieferbar

Ausstellungsraum:
Elberfeld: Herzogstr. 42, Kaiserstr.
TELEFON: 5404

Werkzeuge, Zubehör, Ersatzteile

Zur Wirtschaftslehre.

Zudem geht die Aufnahmeregierung der Preise
nimmend weiter. Nach den Berechnungen der
„Welt“ lag „war der Gesamtindex der Groß-
handelspreise von 98 Waren Anfang September
1939 100,00 gegen 100,00 Anfang August.
Die Preise haben sich nicht als ver-
ändert und sind im Durchschnitt um rund dem
Geldwertsteigerungen des Geldes.

Write.

[illegible]

GA. Sankt Pauli seine weitere Kollaps-
lung. Berlin, 10. Sept. (G. G. Traub).
Nunmehr hat der Berliner Hainden vertriebenen
über eine unmittelbare bevorstehende neue Kollaps-
lung erfahren wir von unfähigen Seiten, daß die
nicht bekannt ist. Die einzige Rettung,
welcher Kollapsverhütung hängt davon ab, ob
am 1. Oktober (1900)...

Sunken

12. **GA. Gegen die Reduktion.** Berlin. Die mir
erhaltenen, finden gegenwärtig Vorbeibringungen
anführen der Vorzeichen und der Reduktion zu
Sicherheiten statt die Reduktion hat
aus der Befindlichkeiten der Reduktion der Reduktion
Lohnhaft. Der Bezug auf den gefragten Punkte
Zusammenhang sind die Grundlagen der neuen Partei-
politik der Vorzeichen schon zu ersehen. Die
der heutigen Reduktionen haben auch mehrere
falsche Punkte der großen Provinzialen zu-
genommen.

Aus der Industrie

[illegible]

1 Dollar = 1487 Mark

[illegible]

Antiker Berliner Deutscher Markt

Hitz. drahtlos. Kommunikationen	15. Sept.		16. Sept.	
	Geld 971	Werte 971	Geld 971	Werte 971
Poland 100 Stk.	1963,25	2007,00	6712,99	6712,99
Belgien 100 Fr.	1946,10	1946,10	5188,33	5188,33
Portugal 100 Esc.	2412,00	2412,00	2487,88	2487,88
Spanien 100 Ptas.	3061,00	3079,40	51369,70	51369,70
Frankr. 100 Fr.	302,24	302,24	391,01	391,01
Italien 100 Lire	6107,22	6106,96	3199,64	3200,00
Amerika N. O. 100	6441,39	6485,10	935,74	935,74
Amerika S. O. 100	648,27	648,25	148,56	148,56
Brasilien 100 Kr.	110,64	110,50	112,87	113,94
Argentin 100 Pes.	2785,25	2784,15	2786,01	2785,99
Chile 100 Pes.	2302,40	2302,40	2247,15	2247,15
Uruguay 100 Pes.	32,00	32,00	32,00	32,00
Peru 100 Soles	1,50	1,50	2,00	2,00
Brasil 100 Kr.	4094,10	4700,90	4744,65	4744,65
Argentin 100 Pes.	26,92	26,92	26,92	26,92

Antike Kölner Denkmäler

Für städtische Einkaufsläden	1. Sept.		1. Sept.	
	Older Markt	Neuer Markt	Older Markt	Neuer Markt
Wurst 100 Pfd.	5852.70	6087.00	5745.00	5910.00
Speck 100 Pfd.	11392.80	11804.20	11125.00	11500.00
Beizen 100 Pfd.	10785.00	10925.00	10600.00	10800.00
Engländer 2 Stk.	4963.70	4965.40	4960.70	4965.00
Wurst 1 Stk.	1068.00	1084.00	1060.00	1070.00
Wurst 100 Pfd.	2745.00	2765.00	2735.00	2750.00
Wurst 100 Stk.	685.00	685.00	685.00	685.00
Wurst 100 Stk.	685.00	685.00	685.00	685.00
Wurst 100 Stk.	2488.70	2500.00	2480.00	2490.00
Wurst 100 Stk.	5400.00	5400.00	5400.00	5400.00
Wurst 100 Stk.	2280.00	2280.00	2280.00	2280.00
Wurst 100 Stk.	480.00	480.00	480.00	480.00
Wurst 100 Stk.	85.00	85.00	85.00	85.00
Wurst 100 Stk.	1.00	1.00	1.00	1.00

[illegible]

Berlin 1375-1388, London 1423-1444, Paris 1500-1509, Brüssel 1509-1515, Kassel 1515-1520, Brüssel 1520-1525, Brüssel 1525-1530, Brüssel 1530-1535, Brüssel 1535-1540, Brüssel 1540-1545, Brüssel 1545-1550, Brüssel 1550-1555, Brüssel 1555-1560, Brüssel 1560-1565, Brüssel 1565-1570, Brüssel 1570-1575, Brüssel 1575-1580, Brüssel 1580-1585, Brüssel 1585-1590, Brüssel 1590-1595, Brüssel 1595-1600, Brüssel 1600-1605, Brüssel 1605-1610, Brüssel 1610-1615, Brüssel 1615-1620, Brüssel 1620-1625, Brüssel 1625-1630, Brüssel 1630-1635, Brüssel 1635-1640, Brüssel 1640-1645, Brüssel 1645-1650, Brüssel 1650-1655, Brüssel 1655-1660, Brüssel 1660-1665, Brüssel 1665-1670, Brüssel 1670-1675, Brüssel 1675-1680, Brüssel 1680-1685, Brüssel 1685-1690, Brüssel 1690-1695, Brüssel 1695-1700, Brüssel 1700-1705, Brüssel 1705-1710, Brüssel 1710-1715, Brüssel 1715-1720, Brüssel 1720-1725, Brüssel 1725-1730, Brüssel 1730-1735, Brüssel 1735-1740, Brüssel 1740-1745, Brüssel 1745-1750, Brüssel 1750-1755, Brüssel 1755-1760, Brüssel 1760-1765, Brüssel 1765-1770, Brüssel 1770-1775, Brüssel 1775-1780, Brüssel 1780-1785, Brüssel 1785-1790, Brüssel 1790-1795, Brüssel 1795-1800, Brüssel 1800-1805, Brüssel 1805-1810, Brüssel 1810-1815, Brüssel 1815-1820, Brüssel 1820-1825, Brüssel 1825-1830, Brüssel 1830-1835, Brüssel 1835-1840, Brüssel 1840-1845, Brüssel 1845-1850, Brüssel 1850-1855, Brüssel 1855-1860, Brüssel 1860-1865, Brüssel 1865-1870, Brüssel 1870-1875, Brüssel 1875-1880, Brüssel 1880-1885, Brüssel 1885-1890, Brüssel 1890-1895, Brüssel 1895-1900, Brüssel 1900-1905, Brüssel 1905-1910, Brüssel 1910-1915, Brüssel 1915-1920, Brüssel 1920-1925, Brüssel 1925-1930, Brüssel 1930-1935, Brüssel 1935-1940, Brüssel 1940-1945, Brüssel 1945-1950, Brüssel 1950-1955, Brüssel 1955-1960, Brüssel 1960-1965, Brüssel 1965-1970, Brüssel 1970-1975, Brüssel 1975-1980, Brüssel 1980-1985, Brüssel 1985-1990, Brüssel 1990-1995, Brüssel 1995-2000, Brüssel 2000-2005, Brüssel 2005-2010, Brüssel 2010-2015, Brüssel 2015-2020, Brüssel 2020-2025, Brüssel 2025-2030, Brüssel 2030-2035, Brüssel 2035-2040, Brüssel 2040-2045, Brüssel 2045-2050, Brüssel 2050-2055, Brüssel 2055-2060, Brüssel 2060-2065, Brüssel 2065-2070, Brüssel 2070-2075, Brüssel 2075-2080, Brüssel 2080-2085, Brüssel 2085-2090, Brüssel 2090-2095, Brüssel 2095-2100, Brüssel 2100-2105, Brüssel 2105-2110, Brüssel 2110-2115, Brüssel 2115-2120, Brüssel 2120-2125, Brüssel 2125-2130, Brüssel 2130-2135, Brüssel 2135-2140, Brüssel 2140-2145, Brüssel 2145-2150, Brüssel 2150-2155, Brüssel 2155-2160, Brüssel 2160-2165, Brüssel 2165-2170, Brüssel 2170-2175, Brüssel 2175-2180, Brüssel 2180-2185, Brüssel 2185-2190, Brüssel 2190-2195, Brüssel 2195-2200, Brüssel 2200-2205, Brüssel 2205-2210, Brüssel 2210-2215, Brüssel 2215-2220, Brüssel 2220-2225, Brüssel 2225-2230, Brüssel 2230-2235, Brüssel 2235-2240, Brüssel 2240-2245, Brüssel 2245-2250, Brüssel 2250-2255, Brüssel 2255-2260, Brüssel 2260-2265, Brüssel 2265-2270, Brüssel 2270-2275, Brüssel 2275-2280, Brüssel 2280-2285, Brüssel 2285-2290, Brüssel 2290-2295, Brüssel 2295-2300, Brüssel 2300-2305, Brüssel 2305-2310, Brüssel 2310-2315, Brüssel 2315-2320, Brüssel 2320-2325, Brüssel 2325-2330, Brüssel 2330-2335, Brüssel 2335-2340, Brüssel 2340-2345, Brüssel 2345-2350, Brüssel 2350-2355, Brüssel 2355-2360, Brüssel 2360-2365, Brüssel 2365-2370, Brüssel 2370-2375, Brüssel 2375-2380, Brüssel 2380-2385, Brüssel 2385-2390, Brüssel 2390-2395, Brüssel 2395-2400, Brüssel 2400-2405, Brüssel 2405-2410, Brüssel 2410-2415, Brüssel 2415-2420, Brüssel 2420-2425, Brüssel 2425-2430, Brüssel 2430-2435, Brüssel 2435-2440, Brüssel 2440-2445, Brüssel 2445-2450, Brüssel 2450-2455, Brüssel 2455-2460, Brüssel 2460-2465, Brüssel 2465-2470, Brüssel 2470-2475, Brüssel 2475-2480, Brüssel 2480-2485, Brüssel 2485-2490, Brüssel 2490-2495, Brüssel 2495-2500, Brüssel 2500-2505, Brüssel 2505-2510, Brüssel 2510-2515, Brüssel 2515-2520, Brüssel 2520-2525, Brüssel 2525-2530, Brüssel 2530-2535, Brüssel 2535-2540, Brüssel 2540-2545, Brüssel 2545-2550, Brüssel 2550-2555, Brüssel 2555-2560, Brüssel 2560-2565, Brüssel 2565-2570, Brüssel 2570-2575, Brüssel 2575-2580, Brüssel 2580-2585, Brüssel 2585-2590, Brüssel 2590-2595, Brüssel 2595-2600, Brüssel 2600-2605, Brüssel 2605-2610, Brüssel 2610-2615, Brüssel 2615-2620, Brüssel 2620-2625, Brüssel 2625-2630, Brüssel 2630-2635, Brüssel 2635-2640, Brüssel 2640-2645, Brüssel 2645-2650, Brüssel 2650-2655, Brüssel 2655-2660, Brüssel 2660-2665, Brüssel 2665-2670, Brüssel 2670-2675, Brüssel 2675-2680, Brüssel 2680-2685, Brüssel 2685-2690, Brüssel 2690-2695, Brüssel 2695-2700, Brüssel 2700-2705, Brüssel 2705-2710, Brüssel 2710-2715, Brüssel 2715-2720, Brüssel 2720-2725, Brüssel 2725-2730, Brüssel 2730-2735, Brüssel 2735-2740, Brüssel 2740-2745, Brüssel 2745-2750, Brüssel 2750-2755, Brüssel 2755-2760, Brüssel 2760-2765, Brüssel 2765-2770, Brüssel 2770-2775, Brüssel 2775-2780, Brüssel 2780-2785, Brüssel 2785-2790, Brüssel 2790-2795, Brüssel 2795-2800, Brüssel 2800-2805, Brüssel 2805-2810, Brüssel 2810-2815, Brüssel 2815-2820, Brüssel 2820-2825, Brüssel 2825-2830, Brüssel 2830-2835, Brüssel 2835-2840, Brüssel 2840-2845, Brüssel 2845-2850, Brüssel 2850-2855, Brüssel 2855-2860, Brüssel 2860-2865, Brüssel 2865-2870, Brüssel 2870-2875, Brüssel 2875-2880, Brüssel 2880-2885, Brüssel 2885-2890, Brüssel 2890-2895, Brüssel 2895-2900, Brüssel 2900-2905, Brüssel 2905-2910, Brüssel 2910-2915, Brüssel 2915-2920, Brüssel 2920-2925, Brüssel 2925-2930, Brüssel 2930-2935, Brüssel 2935-2940, Brüssel 2940-2945, Brüssel 2945-2950, Brüssel 2950-2955, Brüssel 2955-2960, Brüssel 2960-2965, Brüssel 2965-2970, Brüssel 2970-2975, Brüssel 2975-2980, Brüssel 2980-2985, Brüssel 2985-2990, Brüssel 2990-2995, Brüssel 2995-3000, Brüssel 3000-3005, Brüssel 3005-3010, Brüssel 3010-3015, Brüssel 3015-3020, Brüssel 3020-3025, Brüssel 3025-3030, Brüssel 3030-3035, Brüssel 3035-3040, Brüssel 3040-3045, Brüssel 3045-3050, Brüssel 3050-3055, Brüssel 3055-3060, Brüssel 3060-3065, Brüssel 3065-3070,

Wissenschaftliche Einrichtungen

Verkauf der Schlinglinie vom 15. Sep. 1905
 Gold 4 Prozenz, London Kabel 412,75, London 11
 140,00, Paris 735, Vindgerban 3865, Berlin 1000,
 der Stuttgart 0,075, mehrerer Quantitäten 0,075

9. *Grasshopper Redpolls* per 1000
6. Sp. 0.00%—0.00%

Ga. *W. hirsutus* (L.) Guss.

GA. Entscheidung der Deutschen...
Anordnung auf die Banken? ...
Gep. (Wig. Drabik) Wie wir von unserer
Seite erfahren, ist im Zusammenhang mit dem
Referentenbericht und dem Bericht des

dienen die Deutschen beides, und es ist
 nicht auf die Kosten anderer zu
 kommen. Während jene die Sauter und Deutschmann
 schlichte, hute und logische Deutschmannschau
 unter nur bestimmter anderer Rime kann, die
 Rime erstlich werden, nicht der Rime, der die
 Deutschmannschauung, nicht der Rime, der die
 Rime mehr in Rime laubte, der die Rime
 der Rime mehr in Rime laubte, der die Rime
 der Rime mehr in Rime laubte, der die Rime

20 annuities.

GA Berliner Handelskammer. Die
Gen. (Ein Tag) Der heutige
Tag hat sehr still. Die Weltmarkt
weiterhin die Unternehmungslust, und die Welt
markt allgemein eine ansehnliche Haltung.
Der Markt mangelt nicht. Die Welt
alle inwendig. Alles ist wohl, an
den Handlungen haben wir nicht. Gute
und, geringer vermindert. Die Welt
Handelskammer für die Welt, die
weiter. Hand mit der Welt, die
monatlich zu finden. Die Welt
Handelskammer, anzuzeigen.

Ähnliche Notierungen

[illegible]

führung. Eine besondere Aufgabe beschreiben wir uns von dem naturgemäß vermehrten „Bals-
trine“ nicht. Wenn, wie wir oben, selbst eine
große Operation wie Transfusions neuerdings
bedeutet. Das ist das Wort herauszubringen,
um es nicht mehr gilt das für das Bismuthal. Der
Entscheid, ihn dem Schmelzen abzugeben, ist
ebenfalls Ebenenbedeutend für eine ganze Reihe
anderer und unserem Theater zweifelhafte
funktionsfähiger Unternehmungen.

F.

Die Hände der Frauen.

Don Charlotte Wilmon.

Als ich jung an der See an einem von Bergen und flachen Hüben bezeugten bunten Meerstrand mit den übrigen Gästen meines kleinen plaubend zusammenlag in der großen Zeit, dachte ich die Unterhaltung an die Hände der Frauen bei den verchiedenen Fäsen. „Klassische Hände haben die Spanierinnen“, meinte der lange Gelehrte, der während der langwierigen Jahre als unheimlicher Gast auf der Brennenhalbinsel spezialisiert worden war. „Dortin sie aber allen Frauen überlegen sind, das sind die Sambeimengen. Die sind ein Entzücken für das Auge. Aber nicht so geistig haben, mit welcher Grazie sie sich fächer halten, eine Figurette anzugeben, den Kopf zu schwenken, der Schmeier flüchtig zu fangen. Nur die Spanierinnen verstehen von ihren Händen Gebrauch zu machen.“

„Die schönsten Sätze der Welt“, untertrach-
tet der meingebende Kapitan, „haben die Chinesen
gefunden. Ihre Finger sind schmal und wunderbar
formt. Sie sind das eines vollkommenen Bild-
nis. Nur die Nagel der Finger sind für den euro-
päischen Goldschmied gar zu lang. Auch die Fingerringe
haben schöne Sätze, doch sind die ihnen be-
stimmten so wenig, daß sich das oberste Glied der
Finger nach oben bogen.“

„Die elegante Herrin hat Hände so dick und weich wie Wachstübel“, bemerkte der Ingenieur aus Südbrentianen. „So ist die Kugel zudem noch mit einem schmutzigen, bemalt, so sehen die Hände abendlich aus.“

„Die Französinen und Holinnen haben keine Hände, zu klein gerabe!“ sagte der ergrauten Portier. „Es ist eine Unfluth, daß man sie in selber Wandern mit Ringen überaus ebenen; das sollte man nie machen, wenn man selber zu den- verzeht hat. Auch die Französinen haben wohl- geformte, kleine, löbliche Hände, dabei meistens sehr gut gefärbt, was man von der Italienerin nicht immer sagen kann.“

„Es gibt kein peinlicheres Bild“, irrthümlich: Ich habe das Wort heraus, „als eine Europäerin das Haus einer japanischen Dame betreten zu sehen. Der leuchtend polierte Boden und die Sitze vor ihm bezeugen, daß der Besucher kein Fußsteig an der Schwelle ablegt. Wie die Japanerin auszuführen mit ihren züngeln, gezeichneten Händen, das ist einfach begreifend, eine Harmonie bewirkend, fließend Bewegungen. Mit einem unwillkürlichen Acheln aber beobachtet sie dabei die Hände des Besuchs, die vor lauter Eleganz und Grazie sich verzögern über ihre eigenen Glieder: verlieren sie und dabei in der Bewegung ihres Körpers die gewöhnliche Form offenbar. Und dann die verzerrte Hülfsgräbe in Blide der Europäerin, wenn sie sich zum Sitzen auf eine Matte zum Boden niederlassen soll! Kein Wunder, daß die Japanerin und jede Japanerin mit ihrer selbstverfügbaren Sicherheit ein wenig trübsalig ist, wenn ihr Gast mit einem unwillkürlichen Fußstapfen mit wieder aufsteht, um sich zu verabschieden.“

Nach dem Meistern kann man eine Amerikanerin nie beurteilen", sagte ein Dutzik. "Die Frauen sehen sie alle auf. Sie haben infolge ihrer rationellen Fütterungsliebe Hände, die schon ausgen, beim Anfassen aber zu hart sind. Der

Rücken ist leicht gerodet, ohne daß die Knochen un-
nötiger gefärbt sind, was immer zugeführt aus-
sieht. Die Innenfläche ist vom Speer zu hart ge-
worden. Auch in England ist es nicht anders. Zu
meisten Engländerinnen haben fälschlich, große
Hände durch die übertriebene Wertungung einer
wörtlichen Beziehung."

„Und wir deutschen Frauen?“ fragte die Schauspielerin aus Dresden. „Weßhalb schweigen die Herren so ängstlich über die Liebe der deutschen Frau?“

„Die deutsche Frau“, erwiderte der alte Herrmann, „gehört zu den Frauen, die das größte Verstehtnis der Definitivitäten und Möglichkeiten haben. Sie ist eine vorzügliche Hausfrau, und ihr ist das Wohlergehen, das personliche Glück ihrer Familie immer noch viel mehr als sämtliche weltliche Güter.“

Am des Himmels willen, Herr Hofrat, den Sie uns deutschen Frauen doch nicht beider-
seitige oder Bergseitigkeiten an's, unter-
sucht die ob ihrer Selbstheit in dem Kreise ge-
richtete Oberlehrerin den ehemaligen Hofrat.
Gestehen Sie es nur ganz offen ein, daß die deut-
schen Frauen von den Frauen Europas die häß-
lichsten und ungepflegtesten Hände aufweisen. In
wenigen Ausnahmen befaßigen sie bekanntlich die
Nägel. Auch wissen die deutschen Frauen des ge-
n. Mittheilendes niemals, wo sie mit ihren Hän-
den hinfallen. Einige lassen sie verlegen, andere
schneiden sie ängstlich oder räuberisch damit herum.
Die deutschen Frau fehlt eben die Grazie des Kör-
pers, die Anmut der Bewegung, die Güte des
Laubens, die Beherrschung des eigenen Willens,
die diese Mängel einer vornehmen, fittlichen
kultur prägen sich vielfach auch in der Pflege und
der Bewegungen ihrer Hände auf.

„Arbeitende Hände können nicht gepflegt aus-
sein“, schloß ich das Gespräch. „Wir sind ein
mal.“

Solingen
Kaiserstraße 298

Kurhaus Armin Heinrich Borkum
Pernst. 33. 6 Zimmer, Tel.-App. Kurhaus
Gefunde. 1. Badend. - Diele! Borkum
mit 12 Bädern. Künstler-Spiele. Inland
Klause. 1200 - 1300
Voll Pension von Mk. 250. - ab. u. f.

Nordseebad Borkum

Rheinhofhotel Dreesen
Godesberg
Sommer am Rhein
Tägliches Konzert
Mittwoch u. Samstag
8-11 Uhr-Tag

HAAR PLAC

HAMBURG-AMERICA LINE
GERMAN-AMERICAN LINE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen — Kioskorrespondenz
III. Klasse mit Speisen- und Reuehpaal.
Erstklassige Deiseu- u. Kajütencompter

Ihre wichtigsten Aufnahmestellen

HAMBURG NACH NEW YORK
Ausläufer und Druckmaschinen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Elberfeld, **1071**
A. Eutenberg Jr., Altmärker St.

Nur für Wiederverkäufer!!
Eröffnete meinen Laden
Barmen, Steinweg 15/17
als
Engros-Verkaufsstelle
für nur erstklassige
Wurst- u. Fleischwaren
zu billigsten Tagespreisen,
Günstigste Einkaufsbedingungen.
Mindestabgabe 1 Pfund.
Spezialität: Gekochte, Schinken.

Walter Rebenburg, Wurst-
Fabrik,
Barmen, Rödigerstr. 6. Tel. 517.
Engros-Lager: Steinweg 15/17.

Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

etliedern
 1. 100 k. 2. 100 k. 3. 100 k.
 4. 100 k. 5. 100 k. 6. 100 k.
 7. 100 k. 8. 100 k. 9. 100 k.
 10. 100 k. 11. 100 k. 12. 100 k.
 13. 100 k. 14. 100 k. 15. 100 k.
 16. 100 k. 17. 100 k. 18. 100 k.
 19. 100 k. 20. 100 k. 21. 100 k.
 22. 100 k. 23. 100 k. 24. 100 k.
 25. 100 k. 26. 100 k. 27. 100 k.
 28. 100 k. 29. 100 k. 30. 100 k.
 31. 100 k. 32. 100 k. 33. 100 k.
 34. 100 k. 35. 100 k. 36. 100 k.
 37. 100 k. 38. 100 k. 39. 100 k.
 40. 100 k. 41. 100 k. 42. 100 k.
 43. 100 k. 44. 100 k. 45. 100 k.
 46. 100 k. 47. 100 k. 48. 100 k.
 49. 100 k. 50. 100 k. 51. 100 k.
 52. 100 k. 53. 100 k. 54. 100 k.
 55. 100 k. 56. 100 k. 57. 100 k.
 58. 100 k. 59. 100 k. 60. 100 k.
 61. 100 k. 62. 100 k. 63. 100 k.
 64. 100 k. 65. 100 k. 66. 100 k.
 67. 100 k. 68. 100 k. 69. 100 k.
 70. 100 k. 71. 100 k. 72. 100 k.
 73. 100 k. 74. 100 k. 75. 100 k.
 76. 100 k. 77. 100 k. 78. 100 k.
 79. 100 k. 80. 100 k. 81. 100 k.
 82. 100 k. 83. 100 k. 84. 100 k.
 85. 100 k. 86. 100 k. 87. 100 k.
 88. 100 k. 89. 100 k. 90. 100 k.
 91. 100 k. 92. 100 k. 93. 100 k.
 94. 100 k. 95. 100 k. 96. 100 k.
 97. 100 k. 98. 100 k. 99. 100 k.
 100. 100 k. 101. 100 k. 102. 100 k.
 103. 100 k. 104. 100 k. 105. 100 k.
 106. 100 k. 107. 100 k. 108. 100 k.
 109. 100 k. 110. 100 k. 111. 100 k.
 112. 100 k. 113. 100 k. 114. 100 k.
 115. 100 k. 116. 100 k. 117. 100 k.
 118. 100 k. 119. 100 k. 120. 100 k.
 121. 100 k. 122. 100 k. 123. 100 k.
 124. 100 k. 125. 100 k. 126. 100 k.
 127. 100 k. 128. 100 k. 129. 100 k.
 130. 100 k. 131. 100 k. 132. 100 k.
 133. 100 k. 134. 100 k. 135. 100 k.
 136. 100 k. 137. 100 k. 138. 100 k.
 139. 100 k. 140. 100 k. 141. 100 k.
 142. 100 k. 143. 100 k. 144. 100 k.
 145. 100 k. 146. 100 k. 147. 100 k.
 148. 100 k. 149. 100 k. 150. 100 k.
 151. 100 k. 152. 100 k. 153. 100 k.
 154. 100 k. 155. 100 k. 156. 100 k.
 157. 100 k. 158. 100 k. 159. 100 k.
 160. 100 k. 161. 100 k. 162. 100 k.
 163. 100 k. 164. 100 k. 165. 100 k.
 166. 100 k. 167. 100 k. 168. 100 k.
 169. 100 k. 170. 100 k. 171. 100 k.
 172. 100 k. 173. 100 k. 174. 100 k.
 175. 100 k. 176. 100 k. 177. 100 k.
 178. 100 k. 179. 100 k. 180. 100 k.
 181. 100 k. 182. 100 k. 183. 100 k.
 184. 100 k. 185. 100 k. 186. 100 k.
 187. 100 k. 188. 100 k. 189. 100 k.
 190. 100 k. 191. 100 k. 192. 100 k.
 193. 100 k. 194. 100 k. 195. 100 k.
 196. 100 k. 197. 100 k. 198. 100 k.
 199. 100 k. 200. 100 k. 201. 100 k.
 202. 100 k. 203. 100 k. 204. 100 k.
 205. 100 k. 206. 100 k. 207. 100 k.
 208. 100 k. 209. 100 k. 210. 100 k.
 211. 100 k. 212. 100 k. 213. 100 k.
 214. 100 k. 215. 100 k. 216. 100 k.
 217. 100 k. 218. 100 k. 219. 100 k.
 220. 100 k. 221. 100 k. 222. 100 k.
 223. 100 k. 224. 100 k. 225. 100 k.
 226. 100 k. 227. 100 k. 228. 100 k.
 229. 100 k. 230. 100 k. 231. 100 k.
 232. 100 k. 233. 100 k. 234. 100 k.
 235. 100 k. 236. 100 k. 237. 100 k.
 238. 100 k. 239. 100 k. 240. 100 k.
 241. 100 k. 242. 100 k. 243. 100 k.
 244. 100 k. 245. 100 k. 246. 100 k.
 247. 100 k. 248. 100 k. 249. 100 k.
 250. 100 k. 251. 100 k. 252. 100 k.
 253. 100 k. 254. 100 k. 255. 100 k.
 256. 100 k. 257. 100 k. 258. 100 k.
 259. 100 k. 260. 100 k. 261. 100 k.
 262. 100 k. 263. 100 k. 264. 100 k.
 265. 100 k. 266. 100 k. 267. 100 k.
 268. 100 k. 269. 100 k. 270. 100 k.
 271. 100 k. 272. 100 k. 273. 100 k.
 274. 100 k. 275. 100 k. 276. 100 k.
 277. 100 k. 278. 100 k. 279. 100 k.
 280. 100 k. 281. 100 k. 282. 100 k.
 283. 100 k. 284. 100 k. 285. 100 k.
 286. 100 k. 287. 100 k. 288. 100 k.
 289. 100 k. 290. 100 k. 291. 100 k.
 292. 100 k. 293. 100 k. 294. 100 k.
 295. 100 k. 296. 100 k. 297. 100 k.
 298. 100 k. 299. 100 k. 300. 100 k.
 301. 100 k. 302. 100 k. 303. 100 k.
 304. 100 k. 305. 100 k. 306. 100 k.
 307. 100 k. 308. 100 k. 309. 100 k.
 310. 100 k. 311. 100 k. 312. 100 k.
 313. 100 k. 314. 100 k. 315. 100 k.
 316. 100 k. 317. 100 k. 318. 100 k.
 319. 100 k. 320. 100 k. 321. 100 k.
 322. 100 k. 323. 1

Leitfadern
v. 100 u. 200 Mill.
perlenförmig, wasser-
beständig, halt-
bar, dauerhaft.
Fäden abstecken.
Kleber, Kleben.
Klebstoffe, Klebstoffen
(glatte, grobkörnig).
Fertige Kleber.
Faden-Fäden, Faden
Verwendung, Fäden.
Klebstoffe, Kleber
Fertige Kleber.
Leitfaden 100 u. 200
Mill. Leitfaden, Klebstoff
Klebstoffe, Kleber
Leitfaden.
Leitfaden
reichliche Auswahl.

Idels Kaffee u. Mischungen

nur in 1/2-Pfund-
Zu beziehen durch: F. W. Idel, G.m.b.H., Elberfeld, Telephon 267.



Paketen erhältlich.
und Recknagel & Schniek, Elberfeld, Telephon 5066 u. 6183.

Bereinigte Stadttheater.

Sonntag den 17. September:
Gründung der Spielzeit 1922/23.
Barmen: „Julius“ 6-10 Uhr. „Ton Juan“ 8-10 Uhr. „Kaiserin“ 8-10 Uhr. „Der große Derbisdorfer Kampf“ 8-10 Uhr. „Die Bajadere“ 8-10 Uhr. „Die Bajadere“ 8-10 Uhr. „Die Bajadere“ 8-10 Uhr.

Thalia-Theater, Elberfeld

Sonntag, 17. Sept., abends 8 Uhr:
„Die Bajadere“.

Thalia-Theater, Elberfeld

Telephon 1188. Jalousiebühne. Telephon 1188.
Sonntag, 17. Sept., abends 8 Uhr:
„Die Bajadere“.

BAVARIA-Variété Elberfeld.

Sonntag, d. 16. Sept., abends 8 Uhr.
Sonntag, d. 17. Sept., nachm. 3 Uhr.
Vollständig neues Programm.

MARINO

Der Todeserächter.

Maciste Comp.

Griechisch-römischer Kraft-Akt.
Ferdinand Fink mit neuen Vorträgen.
Wary Zahn-Kraft-Akt.
Geschwister Riedl Hand- u. Schleuderbreit-Vollgeure.

Prologiert! Der deutsche Prologiert!
Charlie Chaplin.

CENTRAL-THEATER

GROSS-BARMEN

M. KAROLY

Gastspiel.
die Seherin. 1926.
Abends 8 Uhr. Sonntags 3 Uhr und 7 Uhr.

Männer-Ges.-Verein „Apollo“

1872 - 1922. 50jähr. Jubiläum.
1922. 50jähr. Jubiläum.

50jähr. Jubiläum!

Sonntag, 16. September, abends 8 Uhr.
Die offizielle Jubiläumsfeier.

Die offizielle Jubiläumsfeier.

Sonntag, 17. September, vorm. 11 Uhr:
Feitzug.

Jubiläumskonzert

Ausführende:
Herr Herm. Vieber, Konzertdiriger, Bariton.
Herr Herm. Vieber, Konzertdiriger, Bariton.

Sonnborner Nußkirmes

Zu der am 17., 18. und 19. September
stattfindenden Nußkirmes halten sich die
Sonnborner Wirte bestens
empfohlen.

Bequeme Eisenbahnverbindung bis
Station Sonnborn oder Zoolog. Garten.

MODERNES THEATER

Wall Nr. 28. ELBERFELD Fernr. 605.

Ganz Elberfeld spricht nur

von dem täglich mit
fabelhaften Erfolge

aufgeführten Schauspiel,
dem Triumph deutscher Lichtbildkunst:

Das Weib des Pharaos

Phänomenales Ausstattungsdrama von bisher noch
nicht gekanntem Prunk, Schönheit u. Erhabenheit.

Regie: ERNST LUBITSCH.

Hauptdarsteller:
EMIL JANNINGS, HARRY LIEDTKE
DAGNY SERVAES, PAUL WEGENER
LYDIA SALMONOVA, ALB. BASSER-
MANN, FRIEDRICH KOHNE
PAUL BIENSFELD u. a. m.

Jeder Mensch will dieses Prachtwerk deutscher
Lichtbildkunst, welches in der ganzen Welt
enormen Aufsehen erregt hat, sehen. Unter Auf-
wendung ganz gewaltiger Beschaffungskosten
haben wir uns die Aufführung desselben gesichert
und für Elberfeld somit ermöglicht.

Wir empfehlen dringend, die gegen-
wärtigen Aufführungen des Filmes: „DAS
WEIB DES PHARAO“ wahrzunehmen, da
das Werk nur bis einschließlich Donners-
tag zur Vorführung gelangt.

Hierzu der weitere ganz ausgezeichnete Spielplan.

Kasseneröffnung: 2 Uhr.

Heute, Sonntag, große Früh-Vorstellung:

Das Weib des Pharaos.

Kasseneröffnung: 10 Uhr. Kleine Preise.

Generalvertrieb u. Fabriklager für das Bergische Land:
Telephon 1075 Walter Jung, Barmen Lohstr. 100.

GILKA-BLUT-ORANGE

Generalvertrieb u. Fabriklager für das Bergische Land:
Telephon 1075 Walter Jung, Barmen Lohstr. 100.

Die neuen Namen

der amerikanischen Regierungsdampfer
der United States Lines

George Washington
America
President Arthur
President Roosevelt
President Harding
President Adams
President Monroe
President Van Buren
President Garfield
President Polk
President Fillmore
Susquehanna.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen, über
Cherbourg und Southampton nach New York.

Diese schönen, sicheren und ruhig laufenden
Ozeandampfer bieten höchsten Komfort, reine,
gut ventilierte Zimmer und in allen Klassen eine
an Reichhaltigkeit unübertroffene Küche.

Verlangen Sie Segelzettel und Schiffspläne Nr. 111
von untenstehender Adresse.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Unter den Linden 1
BARMEN, Alter Markt 12.
und alle bedeutenden Reisebüros.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung.
C 106

Die neuen Namen

der amerikanischen Regierungsdampfer
der United States Lines

George Washington
America
President Arthur
President Roosevelt
President Harding
President Adams
President Monroe
President Van Buren
President Garfield
President Polk
President Fillmore
Susquehanna.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen, über
Cherbourg und Southampton nach New York.

Diese schönen, sicheren und ruhig laufenden
Ozeandampfer bieten höchsten Komfort, reine,
gut ventilierte Zimmer und in allen Klassen eine
an Reichhaltigkeit unübertroffene Küche.

Verlangen Sie Segelzettel und Schiffspläne Nr. 111
von untenstehender Adresse.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Unter den Linden 1
BARMEN, Alter Markt 12.
und alle bedeutenden Reisebüros.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung.
C 106

Elberfelder Theater-Gesellschaft

Sonntag den 17. September, in sämtlichen
Räumen des Herrn. Gaus (Herr. Gaus):
Sommer-Fest.

Nachmittags 3 Uhr in den Gartenanlagen bei
freiem Eintritt große Volksbelustigung. Mit
Freischinken, Schmaus, Scherereien.
Kirmeswagen u. abends 8 Uhr. Konzert u.
groß. Wettkampf. Eintritt 10 Pf. eintritt. Steuer.

200 2 große Konzerte

Elberfeld. Sonntag, 17. Sept. 1922.
nachm. von 3-7 Uhr. abends von 8-10 Uhr.

Wald-Café

Elberfeld. Ronsdorferstr. 192.
Telephon 5201.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Konzert nebst Ball.

Leitung: Langheiter Schmidt.
Es laden freundlich ein: Franz Gieseler.

Hotel „Elberfelder Hof“

Elberfeld, Ecke Berliner u. Ronsdorferstr. Fernr. 5680.
Künstler-Konzerte:
Mittwoch, Samstag u. Sonntag nachm.
Vornehme Weinstube.
Tischbestellung vorher erwünscht.

Insistent guter Mittag- und Abendessen.
Widmer u. Hachmann. Ronsdorferstr. 192.

Friedenshöhe

Ronsdorferstr. Elberfeld Telephon 5147
Leitung: Franz Gieseler. 1930

Konzert u. Ball

Jeden Sonntag
Elberfeld, Herzogstr.

UT Große Frühvorstellung

Heute Sonntag, 11-1 Uhr
zu ermäßigten Eintrittspreisen. 1934
Es kommen 2 Filme zur Vorführung.

Sonnborner Nußkirmes

Schwaferts Saalbau
An den 3 Kirmestagen, Sonntag den 17.
Montag den 18. und Dienstag den 19. Sept.
Konzerte u. Bälle
Anfang 4 Uhr. ff. Bremme Bräu. Weine
erster Häuser, kalte und warme Küche.
Kaffee-Restoration. 1935

Die neuen Namen

der amerikanischen Regierungsdampfer
der United States Lines

George Washington
America
President Arthur
President Roosevelt
President Harding
President Adams
President Monroe
President Van Buren
President Garfield
President Polk
President Fillmore
Susquehanna.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen, über
Cherbourg und Southampton nach New York.

Diese schönen, sicheren und ruhig laufenden
Ozeandampfer bieten höchsten Komfort, reine,
gut ventilierte Zimmer und in allen Klassen eine
an Reichhaltigkeit unübertroffene Küche.

Verlangen Sie Segelzettel und Schiffspläne Nr. 111
von untenstehender Adresse.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Unter den Linden 1
BARMEN, Alter Markt 12.
und alle bedeutenden Reisebüros.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung.
C 106

Die neuen Namen

der amerikanischen Regierungsdampfer
der United States Lines

George Washington
America
President Arthur
President Roosevelt
President Harding
President Adams
President Monroe
President Van Buren
President Garfield
President Polk
President Fillmore
Susquehanna.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen, über
Cherbourg und Southampton nach New York.

Diese schönen, sicheren und ruhig laufenden
Ozeandampfer bieten höchsten Komfort, reine,
gut ventilierte Zimmer und in allen Klassen eine
an Reichhaltigkeit unübertroffene Küche.

Verlangen Sie Segelzettel und Schiffspläne Nr. 111
von untenstehender Adresse.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 Unter den Linden 1
BARMEN, Alter Markt 12.
und alle bedeutenden Reisebüros.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung.
C 106

Die neuen Namen

der amerikanischen Regierungsdampfer
der United States Lines

George Washington
America
President Arthur
President Roosevelt
President Harding
President Adams
President Monroe
President Van Buren
President Garfield
President Polk
President Fillmore
Susquehanna.

Regelmäßige Abfahrten von Bremen, über
Cherbourg und Southampton nach New York.

Diese schönen, sicheren und ruhig laufenden
Ozeandampfer bieten höchsten Komfort, reine,
gut ventilierte Zimmer und in allen Klassen eine
an Reichhaltigkeit unübertroffene Küche.

Verlangen Sie Segelzettel und Schiffspläne Nr. 111
von untenstehender Adresse.

Im Salamander.

Internationale Varietékabare.

Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachmittags
4 Uhr bei kleinen
Preisen. 1933

Weinhaus

Rodensteiner
Elberfeld, Aug. 12.
Teleph. 550. 1936

Am Ibach-Flügel:
Ernst Geiger,
Elugetroffen:
Herr Bodehölmer
Früh-Burgunder.

CLAUBERG

Konditorei-
Café
Barmen-Wuppertal
Klassisch ausgestattet
Vornehmer
Familien-Aufenthalt

Asthma

kann in etwa 15 Wochen
geheilt werden.
Erkrankte in Elberfeld
Island 7, 1. Trepp.
Jeden Sonntag
von 9-11 Uhr. 1931

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt f. Asthma.

Restaurant „Lindenhof“

Barmen - Lichtental.
Halbtag, der Sommer Bergbahn. 2nd. 8. 1931

Jeden Sonntag und Langweilchen.
Sonntag: 1. Kaffee u. Restauration. 1931

Freitag: „Das Weib des Pharaos“
Der neue, große Lubitsch-Film
und der neueste 1936

Chaplin - Lustspiel - Schlager.

Ratskeller Ronsdorf

Leh. Hugo Isenberg.
Jeden Sonntag ab 1 Uhr Künstler-Konzert
in sämtl. unteren Räumen. Eintritt frei. 1931

Stadtparkhalle Barmen

Inmitten herrlicher Parkanlagen.
Zentral 501.
Varietékabare - Gesellschaftsstube - Schach-
Bretter - Teetisch - Billard (1000 Stk.)
Jeden Tag, nachm. und abends:
Ungar. Künstlerkonzerte!
Jeden Sonntag von 6 bis 11 Uhr
im großen Saal:

Tanz-Reunion.

Gesellschaftsstube - Kaffee - Tee - Schach-
Bretter - Billard - Spiel in jed. Zugart.
Sitzgelegenheiten: Elberfeld beim
Barmen durch bis 11.30 Uhr abends. 1933

Mahnenfurth

Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Konzert.

Gicht-, Rheuma- und Ischias-

Kranken empfehlen wir 6440
Wörishofener Original-Rheuma-Tee
Heubüchsen-Extrakte, Wörishofener Gicht-
Wörishofener Kräuterkraut,
Elb. Farmel 4, in ganz Westdeutschl. vertretl.
Barmen, Berlinerstraße 35.

Brüderhaus Tannenhof

Das glückliche Ereignis, Jünglings herl. zum Eintritt als
Lehrling, Vorkurslich Götter u. Götter-
pflanzt, verwendet, seine Brüder nach
ihren Gaben auch in anderen Zweigen der Innern Mission.
Unsere Brüder werden wir gerne zum Jüngling an-
der in die Reichgottesarbeit einziehen lassen.
C. Stoll, Pl., Tannenhof b. Lüttringhausen, Elb.

Ferientage in Berg und Mark.

Von Max Römer, Elberfeld.

Meinerzhagen—Wittenbach—Gummersbach

In den Wäldern wohnt Seele,
Nur nur laut hinein!
Mehr als mit jedem Menschen
Hörst Du dich hier zu sein.
In den Wäldern wohnt Sehnsucht,
Lauter Du lebst hinein.
Mehr als an jedem Orte
Hörst Du dich hier allein!

R. G. Knob.

Im Dämmerlicht des frühen Morgens oben auf der Höhe finden nach und nach die Fahrgenossen sich ein. Der weiche Teppich dichten, hohen Grases verflüchtigt den Laut der Tritte, in den hohen Kronen des Lindenbäumchens wispert und raschelt der junge Tag. Die hochbedachten, weißen Häuptchen im Kreise um uns her, sie schlummern noch im tiefen Schlaf des Gerechten. Nur oben, im Sims des purpurnen Turms, von roter Sonne umflossen, da tönt der Stare vielstimmiger Morgenruf. Ein schlaftrunkener, schlürfender Schritt im nahen Gäßchen, von fern der leise Puls der Eisenbahn, sonst kein störender Laut im weiten Gelände. Die Bestimmung allüberall!

Lebe wohl, mein Meinerzhagen, du stilles, liebes Nest!
Nach Süden geht die Reise, am Reuben Otto Busch vorbei, die menschenleere Gasse führt hin auf in die tauglichen Berge hinein. Die Straße wendet sich, wir bleiben rechts und folgen nach wenigen Minuten auf dem Rande des Stadtgebietes und Süden einsteigenden Berges. Schön ist der Hügel von hier oben auf die weiten Wälder und Berge jenseits der Bäume und Wälder, auf das langgezogene Wiesental, das Sandbühl, Eisenbahn und Bäume wie Silberbänder, glänzend im Sonnenglanz, von Süd nach Nord durchstrichen, malerisch auch das Licht und Schattenmischel des fernen Dämmerlichts der Stadt im grünen Grunde. Und vor uns ein wogendes Dämmerlicht von Wald und Berg über die Täler der Gasse hinweg weit in blauernebelnde Ferne ins Süden.

Robalthausen Ringelstrauch entwirrt sich langsam den mächtigen Eichenkronen hier vorn, die beiden Häuser von Wittenbach sind erreicht, und nun geht's auf sammetweichem Wege hinein in die witzige Luft des schönen Waldes von Wittenbach. Witten in seinem Haube die Säulen des stillen Dorfes. Wie wunderbar duftet die feuchte Waldluft am Morgen, wie herrlich leuchten aus dunklem Laub hervor die prächtigen, roten Wangen tausender Kiefern und Birnen im Sonnenlicht. In den schattigen Baumhöhlen hohes Gesehne junger Hirsche schneit, lauchender Kinder heile Stimmen, lächelnde Dörfler und uns.

Und dann eine laute Allee, von prächtigen Niesentannen beschattet. In ununterbrochener Schönheit führt sie gemächlich den Wanderer hinab, am einsamen Hofe Neuenhaus vorbei, ins weitentlegene, stille Gesehne. Sanft begleiten waldgrüne Hügel den weiten, grünen Wiesental, den der wilde Röhre Mähenpracht mit zarten, weißen Spitzen umfängt; den trüblichen Lauf des süßlichen Bächleins zeichnen weithin alter Weiden, Pappeln und Erlen müdes Geäst. Einer Niesentanne gleichmäßigem Rattern tönt dumpf von fern herüber, sonst von Menschen keine Spur. Ganz weit drüben, über den Gipfeln im Westen, wird von weitem Giebel blühend der Sonne Strahl zurückgeworfen, Dorf Gesehne! Und hinter ihm die Höhe von Brinhausen, in denen unsere junge Wupper dem Lichte geboren wird. Hier scheiden sich die so nahe beieinanderliegenden Quellbäche der Wupper, Agger (Siegl) und Volme (Ruhrl) treten getrennt voneinander die weite Reise nach Westen, Süden, Norden an, um endlich doch wieder im Rhein vereint zu sein. Zusammen genau so, wie wir Menschenkinder!

Entsetzlicher Sturm faßt plötzlich, wie der Blitz am Montag, in die Stille der Natur, der ununterbrochenen: Eichen, Eichen und Ähren, in hun-

derstimmtem Chorus vereint, fallen mit wütendem Geschloß über das Gesehne her, das sich erlaubte, aus blauem Meer, imangemein, in ihr Waldreiter herabzufallen.

Und wieder eine löbliche Allee von alten, hohen Niesentannen! Am Waldende entlang führt uns der breite, rasige Weg auf die Höhe dicht vor uns. Eine alte, weitgehende Mauer taucht auf, Gut Eisinghausen, von Wäldern umrauscht, von gewaltigen Tannen beschattet, baut sich breit und behäbig vor uns auf. Dunkles Epheugenank an graugrünem Gemäuer, feigelladende, brennendleuchtende Pelargonien von den blühenden Fenstern, tiefer Friede im weiten, schattendämmrigen Hof. Ein lustiger Zwieler, turm frönt das breite Eingangstor, unter dessen Wölbung die braungefärbte Mauer den Krug mit fahler Milch den Wanderern freudig; wie so herrlich sie mündet!

Doch weiter geht unsere Reise, hinaus nach rechts auf breitem Wege durch die Rindenschinnung des prächtigen Hochwaldes. Die Grenze der Provinzen wird überdritten, mitten im Walde. Ad, du schönes Westfalen! Gruß dich Gott, du Land der Väter!

Blüht aus des Waldes Dämmerlicht hinaus in blendende Sonne und vor uns liegt Danneberg, das erste bergliche Dorf, im weiten Kranz fruchtbarer Obstdämme. Der robuste, wälderumhüllte Gesehne führt zur Linken, der größte im Kreise der Brüder, ist der 506 Meter hohe Lünenberg, zu dem wir später einmal wallfahren werden.

Heute geht's südwestlich weiter. Die letzten, weißen Häuser Lünenbergs liegen hinter uns, scharf rechts findet die breite Höhenstraße durchsichtliche Weidenmeer. Da läuft geradeaus ein dünner Wiesenpfad langsam hinab in den Grund. Düstere Fichten schließen sich über uns, immer schmaler und einsamer wird der Rückweg. Ein Bächlein neigt unseren Fuß, nun noch einige Minuten bergan durch den Wald und jubelnd begrüßen wir Wittenbach, das Dunkel unter den heimlichen Dörfern.

Wittenbach! Nichts nicht immer wieder den lundigen, alten Bergpfad wieder, in den festbaren Haube dieses friedumwobenen Dorfes? Wie freundlich lächelt das Gesehne dir aus lieblichen Wäldern entgegen; wie gemütlich die alten schwarz-weiß-grün bemalten Häusern unter ragendem Dach, von glühender Sonne mit Gold überhaucht! Wie sauber gelehrt die lehmige Straße, wie leuchten und funkeln die Fensterchen umher!

Vergleiches Dorf! Auch die Linde darf nicht fehlen! Auf mächtigen, altertümlichen Stamm eine riesige Krone, die leuchtend die Kette gebreitet über längt vergessene Gesehne in uralter Zeit und die doch heute noch grünt und blüht wie in besser Jugendzeit. Glühende Lorbeer, feuerrote Geranien in langer Reihe leuchten auf; die heimlichen Fenster des neuen Pfarrhauses links hinter üppigen Gärten. Einem Brande zum Opfer fiel kurz vor dem Kriege das alte, malerische Haus und ein neues baute man hin, das dem Dörfer zur Zierde, seinem Schöpfer zur Ehre gereicht. Nichts Heimatfremdes, nichts Aufdringliches in diesem schönen Bau, der so wunderbar das harmonische Ortsbild ergänzt.

Und hinter diesem Vorhof der Poesie, inmitten hoher, schwarzer Fichten, des Dorfes Allerheiligens, sein sagenumwobenes Kirchlein! Wie schlicht und einfach der Bau und doch wie fein und lieblich sein Bild! Stolz steht es auf der vierkantigen Bruchsteinmauer über das Gesehne empor, eine winzige Tür, kleine, rundbogige Fenster der Glodenstube, hoch oben unter der Pyramidenhaube sein einziger Schmuck; von gleicher, beschneider Annuit das romanische Langhaus. Durch die schwarzen, schweren Tammendel spielt leuchtend und golden die Sonne, her zu uns, in den Hain des Friedens, umjubelt Dach und Helm, läuft als leuchtende Punkte und Inseln am graugrünen Gemäuer hin und her, auf und ab, lieblich endlich mit zarter Hand die moosigen Runen uralter Grabsteine hier unten, die Heimatstille und Ährenstolz rund um das Kirchlein aufrichten ließ. Wie herrliche Beispiele alter, berglicher Grabmalerei und hohen Familienstolz findet der Wanderer in hohen

Zahl hier vereint. Wie groß der Unterschied zwischen der bodenständigen, gemütlichen Kunst dieser Grabmäler und dem vielen kitschigen Pomp mancher Friedhöfe von heute.

Mit Kamera und Zeichenstift halten wir mehrere Steine, manchen hübschen Auspruch fest und treten dann ein in das winzige Gotteshaus. Die Wandmalereien sind einigen Jahrhunderten noch unbekannt. Wir sehen an den Wänden des Chors und Langschiffs Darstellungen aus dem 12. Jahrhundert! Das Dämmerlicht aus den kleinen Fenstern, die Ehrfurcht vor den acht Jahrhunderten, die aus diesen farbigen Bildern auf uns hernieder schauen, erfüllen den Raum mit heiliger Stimmung. Wir hören vom lebenswürdigen Pfarrer, der uns alles freudigst erklärt, daß man 1580, als die Gemeinde evangelisch wurde, alles bunte Schmuckwerk im Raum mit bledem Kaltblei überstrich, wollte man doch dem Gesehnen und der Rachwelt zeigen, daß Farbenfreude und Sinn für Schönheit in ihrem Herzen ausgelöscht seien. Ueber dreihundert Jahre schlummerten die Fresken unter bergender Schicht. Erst 1913, als die Kirche dem staatlichen Denkmalsschutz unterstellt wurde und man an die innere Erneuerung schritt, ließ man beim Abstreifen der Wände auf den vergessenen, uralten Schmuck. Nachdem wir noch Kachel und Orgel in Augenschein genommen und die gewaltige Mauerstärke bewundert haben, verlassen wir das bergliche Kirchlein, in dem der Landmann sich gleich uns zu Hause fühlt und in aufnahmefähiger Stimmung gerät.

Die Kirche von Wittenbach ist eine Zeitgenossin ihrer Schwestern in Kitten und Lieberhausen und damit eines der ältesten Bauwerke des bergischen Landes. Im neubauern Jahre 1097 wurde sie der Sage nach von einem Grafen von Wittenbach erbaut. Der alte Turmbau im Pfarrhaus neken trägt noch die Jahreszahl.

Auf Wittenbach ist der schwindigen Zeugn einer besseren, längst vergangnen Zeit, du Kleinod des Friedens und des Glücks, hierin heiliger Güter an Schönheit und Wahrhaftigkeit, du liebes, stilles Wittenbach!

Unter taunendbedachten Wege wenden wir südwärts bis zum Rind, worauf durch hohes Gras der Pfad uns führt, um die Gesehne herum, hinunter ins verschwiegene Talchen des melodiös murrenden Baches. Am seinem Ufer, von üppigen Stauden und wildem Gerast überwuchert, des Dorfes alte Mühle, im Schatten hoher Eichen und Buchen. Ein in Schönheit ererbendes Brad, in seinem Verfall von außerordentlich malerischer Wirkung, besonders jetzt, im lustigen Spiel der Sonnenstrahlen auf moosigem Gesehne.

Wiederholte Gräser und dichtes Gebüsch verschlingen den Weg nach dem reizenden, waldigen Talchen. Die weichen Radverhältnisse von Ta h! schieden sich quer vor uns in die Wälderschlucht, breiter wird der Pfad und höher der violette Schatten an den steilen Berghängen zur Linken. Am Zusammenflusse unseres Bächleins mit der von Norden herziehenden Talbede steht rechts unser Weg durchs enge Tal gen Süden. Langgestreckte Bergwälder, dicke Waldhöfchen, dann und wann schroffe, nuchterne Steinhäuser, große, wiegende Flächen blühender Weidenröschen, zart wie junges Morgenrot, begleiten uns ohne Unterlaß. Wir nähern uns dem Land der Pfarrersteine!

Endlich, nach langer durchlaufener Einsamkeit, hier biegen wir, dem Kreuz des S. G. B. folgend, rechts hinaus nach Reininghausen, einer freudlichen Landhausstimmung mit hübschem Bild ins bachdurchglänzte Tal. Nun noch ein schattiger Wiesengrund, eine Höhe noch, und wir sind am Ziele der heutigen Reise. Die schmucken Neubauten des Seminars, der Baderanstalt und des Kreisbauhofes leuchten dem Blick. Wir sind in

Gummersbach, dem bergischen gemütlichen Städtchen am Seemar und Roipe.

Smagaden Kutsche die Wieke,
Der Waldweg war ein goldenes Band,
Die Schäume flanden rot vor Eichen,
Schweigend glühte der Heimat Land;
Von garten Wäldern leicht umschattet,
Und über unserm Dorf verlor sich
Lindend ein Duft aus Laub und Träumen
Den waldlosen Horizonten. R. G. K.

Die Erklärung von Heidelberg im Jahre 1622.

Der 16. September 1622 war ein dunkler Tag in der Geschichte Alt-Heidelberg. Schon am 28. Oktober 1621 hatte Tilly dem Kommandanten von Heidelberg, Heinrich von Kerven, die Aufforderung zugesandt, sich zu ergeben. Kerven antwortete, daß er „Gut und Blut dabei aufsetzen und sich tapfer wehren“ wollte und das war das Signal für eine planmäßige Verwüstung des ganzen Landes durch die Tillyschen Truppen. Immer enger wird der Ring um die Stadt, die Laufgräben ziehen sich immer näher an ihre Mauern heran, Schanzkörbe aus Stein und Ziegeln, mit Gesehne umwunden, sind in Mengen zur Stelle.

Am 17. August beginnt die Belagerung und am 16. September folgt der allgemeine Sturm. Viele Weibern werden an der Stadtmauer angelegt und trotz heftiger Gegenwehr der Verteidiger sind die Außenwerke bald genommen. „Sancta Maria“ lautet die Parole der Kaiserlichen, und wo sie ertönt, folgt ihr Grauen und blutiger Schrecken. Vergeblich sendet Kerven, der sich in die alte Stadt gerettet hat, eine Deputation an Tilly mit der Bitte, er möge der Belagerung Einhalt tun. Tilly erklärt, das soll wäre nun in der „Hut“ und unmöglich zurückhalten, und so geht das Schicksal seinen Weg.

Ein zeitgenössischer Bericht sagt die Ereignisse kurz folgendermaßen zusammen. „Da nun die Stadt folgendermaßen mit stürmender Hand in der Hände Gewalt kam, ging ein jämmerliches Jetergeheul an, durch Wunden, Plündern und Gesehneausmartern mit Tümmeln, Knebeln, Prügeln, Peinigen, Nadelbohren, Zengen an heimlichen Orten, Aufsteigen, Brennen an den Fingern, mit Schandung und Beglückung der Frauen und Jungfrauen und anderen unmenslichen und mehr als barbarischen Taten mehr. Unter diesem grausamen Norden und Würgen nahm die Feuerbrunst in der Vorstadt überhand, besonders da niemand löschen konnte oder wollte, und wurden etliche vierzig Häuser nebst dem reichen Hospital, das Prediger-Kloster genannt, in die Asche gelegt. Bei diesem Lärm wurden weder die Alte noch Junge, weder hohe noch niedrige verschont, sondern alles dem ergrimmten Feind zu keiner Besheit und Mitleiden preisgegeben, die unzählige Menschen erwürgt, erstochen und sonst hingerichtet oder mit anderen Plagen als der Tod selbst belegt wurden; dieses Norden und Plündern währte drei ganze Tage.“

Eine weitere traurige Folge der Katastrophe war die Beglückung der berühmten Bibliothek Palatina nach Rom. Heidelberg sollte sie nie wiedersehen.

Neue Kindergedichte.

Von
Freida Schanz.

Die eifrige Gärtnerin.

Wie schafft sie, die winzige Gärtnerinstraß!
Wie hält sie ihr Beetchen schön und feil!
Jedes Keimchen und Spizchen kennt sie genau
Und möchte es haben in Sonnenschein.

Jede Blüte betrachtet sie ernst und stumm.
„Ach, hat sie mich innig angelehrt:
„Ach, diese, Tante, geh' andersrum!
Dein Schatten fällt immer auf mein Beet!“

Mittagsandmann.

Durch den stillen Garten lie!
Mittagsandmann. Trudchen schlief!
Schlief im Hofen tief und fest,
Grafenmädchen schlief im Nest;
Springbrunn' schlief in Erdentiefen
Trudchens sieben Puppen schliefen,
Kermesklapp und Hüthen schlief.
Wiesi schlief und Waldmann schlief.
Schoentoffel schlief im Seeh'n,
Regel, ach, hab's selbst geseh'n.
Putzhuhn schlief im warmen Sand
Mittagsandmann ging durchs Land.

Das ewige Feuer.

Roman von G. Richter.

Ein Matrose trat ein.
„Am Horizont taucht ein Schiff auf“, meldete er.
„Das werden wir uns ansehen“, meinte Ossip Feodorowitsch und ging an Deck. Oben auf der Brücke sahen sie mit Ferngläsern nach dem naher kommenden Schiff.

„Abbrechen würde auffallen, wir laufen am besten direkt auf ihn zu: es scheint ein Kriegsschiff zu sein, sehen wir die amerikanische Flagge, dann werden wir hier kaum angehalten.“

Nach einer halben Stunde liefen die Schiffe auf einer Höhe. Am Heck der Missouri fragte die amerikanische Flagge auf. Aus Schiffslicht zeigte der Kreuzer auch seine Nationalität und ließ die französischen Farben sehen.

„Sieh an, ein alter Verbündeter“, lachte der Russe. „Wir werden artig sein und ihn grüßen.“ Die Missouri dyppte die Flagge, und der Kreuzer antwortete durch ein kurzes Senken.

„So kurz, mein Freund?“ meinte Ossip Feodorowitsch, „die gute Freundschaft hat wohl nachgelassen. Was will er denn?“

„Welches Schiff und wann fahren Sie?“

„Dem kann geholfen werden.“ Gleich darauf schickte die Missouri ihre Antwort.

„Dampfer Missouri, Kapitän Brown, von New York nach Hamburg mit Lebensmitteln, fährt wegen Mangel an nördlichen Kurs.“

„So, nun weiß er's.“

„Danke, glückliche Fahrt“, sagte der Kreuzer, und seine Schornsteine warfen dicke schwarze Wolken in die Luft.

„Der hat's eilig, er wird sich noch wundern, wenn er nach Hause kommt und wir als überfällig gemeldet werden. Er darf uns eine stille Träne nachweihen. Aber nun Vollbampf und aus dem Dampfzylinder heraus. Wenn wir an der deutschen Pucht vorbei sind, glaubt uns kein Mensch mehr die Angst vor den Minen. Das Schiff wird dringend gebraucht.“

Das ewige Feuer.

Roman von G. Richter.

„Ohne sicheren Tip würde ich an deiner Stelle nicht setzen. Toni, von Wierden verheißt du doch nichts, und auf Geratwohl ist zwecklos.“

„Ich habe heute nacht geträumt, 12 macht's, jetzt sehe ich auf den Gaul. Wird's was, bist du eingeladen, Capella!“

„Und wenn's nichts wird?“

Der Schaupspieler lachte.

Der Aufgänger begann.

„s ist Zeit, Toni, sie lauten bald ab, geh zu in Toto, oder arbeitest du mit dem Buchmacher?“

„Nimmer glattes Gesehne, der Staat will auch was verdienen, Wiederhol'n gleich.“

Der Blaurotherte schlangelte sich durch die Menschenmauer davon. Die Diba und ihr Regisseur blieben zurück.

„Ich habe einen Photographen bestellt, neues Bild für die Sportwoche, die Capella in ihrem neuen Sommerkostüm, in dem sie in ihrem nächsten Film auftreten wird.“

„Den der berühmte Regisseur Dr. Willi Hofer inszeniert, kennen wir, mein Lieber, du tust nichts umsonst, irgendwas in der Welt muß auch was von dir haben. War' mal, da sehe ich einen alten Bekannten, den muß ich unbedingt begrüßen.“

Vorn an der Barriere stand Haller und sah dem Start zu, der nach langer Arbeit endlich gelungen war. Das Feld war auf die Weite geschickt.

„Schürzenjäger führt“, hörte er neben sich eine weibliche Stimme.

„Legt wieder ein zu dollen Tempo vor, pumpt sich und die abernst aus und kann doch nicht durchhalten.“

„Dann sollen sie ihn doch laufen lassen.“

„Weht nicht, die Gänse ziehen nach und strengen sich an, wenn sie zu sehr gebrannt werden.“

„Ernst, bist du's wirklich?“ rief eine Dame hinter Haller. Er drehte sich erschrocken um.

„Ja, er ist's; servus, Ernst, das freut mich, aber, oder kennst du mich nicht mehr, damals in Glogau hast du mich netter begrüßt.“

Das ewige Feuer.

Roman von G. Richter.

Haller mußte sich einen Augenblick besinnen, es waren zu viele Gesichter an ihm in den letzten Jahren vorbeigezogen. Doch jetzt kam die Erinnerung, das war doch die Raibe vom Stadttheater in seiner alten Garnison, wie Kef sie doch gleich, Diesel, ja, Diesel war richtig, aber auf den Nachnamen besann er sich nicht mehr.

Er nahm die ausgeleitete Hand.

„Natürlich besinne ich mich, was machst du hier?“

„Das Theater hab ich aufgegeben, ich mache jetzt Filme und bin das geworden, was man einen Star nennt. Fast du nichts von der Capella gehört?“

„Ja, den Namen hatte er schon groß an den Anschlagtafeln gelesen, aber nie war ihm die Idee gekommen, daß hinter dem überlebensgroßen Kopf, der von allen Straßenden in das Gehirnmahl sah, eine alte Bekannte stecken könnte.“

Der Regisseur war langsam nachgekommen, die Capella regelte vor.

„Mein Regisseur, Dr. Hofer, Herr — ja, damals warst Leutnant, Rudi, aber jetzt, so was gib's doch nicht mehr seit der Revolution?“

„Hauptmann a. T. bin ich und Beiratsfender in spe.“

„Also schön, mein alter Freund, Hauptmann Haller, ein lieber Rudi, ich kenne ihn aus meiner Jugendzeit her von Glogau. Weißt du mit uns zusammen oder hast du Gesellschaft hier?“

Haller sah sich um, oben in der Loge entdeckte er den Holländer, der mit Anneliese und der Fürstin zusammenlag. Das Interesse von Utrecht für die Kaufassistentin hatte in den letzten Tagen stark zugenommen, sie war auch heute mit seinem Wagen zum Rennen gefahren. Man hatte unterwegs Anneliese in Stetigkeit ausgenommen, die in den letzten Jahren kein Rennen gesehen hatte. Das Interesse des Holländers für sie schien erlahmt zu sein, was Haller nicht unangenehm war.

Die Capella war seinen Blicken gefolgt.

„Sieh mal an, Hofer, da oben kommt eben der Amerikaner in der Loge, der gestern im Filmklub war. Günstigste Persönlichkeit, Ernst, mach in Petroleum und soll ein Vertreter Rockefeller sein.“

Das ewige Feuer.

Roman von G. Richter.

In die Loge war eben Mr. Johnson getreten und hatte sich den Damen vorstellen lassen. „Den kenne ich“, meinte Haller, „ein Mr. Johnson aus New York, in der Loge sitzt meine Gesellschaft.“

Die Capella sah ihn bewundernd an.

„Schlecht kann es dir dann ja nicht gehen; den schlanken Herrn habe ich neulich bei Adam gesehen, er soll Holländer sein, und die Raffinesse ist wohl irgendwas vom Kaufhaus hergekommen. Prominente Leute und viel Geld.“

Haller merkte sich nicht außerordentlich lassen und verabschiedete sich, er müsse einmal nach den Seiten sehen.

Oben fand er Mr. Johnson in eifrigem Gespräch mit der Fürstin, die ihre Freundschaft zur Fürstin benutzt hatte, um den interessanten Holländer näher kennen zu lernen.

„Von Ihnen erzählt man sich ja Wunderdinge, Mr. Johnson, Sie sollen also einer der Hauptmacher drüben in Petroleum sein. Sie sind wohl dann das, was man einen Oelprinzen nennt?“

„Rein“, der Amerikaner schickte die Zähne vor Vergnügen. „So leicht ist es mir nicht gemacht worden. Mir ist das Oel nicht, wie man den Ihnen sagt, in den Mund geflossen, ich gehöre nicht zu den Leuten, die einmal irgendwas ein Stück Land geerbt haben, wo mit einem Male Oel gemutet wurde. Ich bin als Clerk eingetreten bei Mr. Rockefeller, das heißt, damals hat er noch nichts von mir gewußt, und habe gelernt, wie man Väter führt und Geschäfte macht. Wenigstens die kleinen Geschäfte werden einem gezeigt, die großen muß man sich selbst nehmen. So hätte ich jahrelang sitzen können in der Office in New York und nachher oben im Oelgebiet, aber eines Tages gab es ein Unglück an dem großen Bohrturm, der gerade fertig geworden war und wo wir neues Oel erwarteten. Die Fontäne kam zu früh und der Turm fing Feuer. Nun war große Aufregung, sie wollten neue Schuttbereitungen haben, die viel Oel gefoliet hätten und doch unsicher waren. Da habe ich ihnen eine Rede gehalten und ihnen bewiesen, daß nur der Zufall schuld sei und allerhöchstens die eigene Dummheit.“

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

1. Aufl. 1872. 2. Aufl. 1873. 3. Aufl. 1874. 4. Aufl. 1875. 5. Aufl. 1876. 6. Aufl. 1877. 7. Aufl. 1878. 8. Aufl. 1879. 9. Aufl. 1880. 10. Aufl. 1881. 11. Aufl. 1882. 12. Aufl. 1883. 13. Aufl. 1884. 14. Aufl. 1885. 15. Aufl. 1886. 16. Aufl. 1887. 17. Aufl. 1888. 18. Aufl. 1889. 19. Aufl. 1890. 20. Aufl. 1891. 21. Aufl. 1892. 22. Aufl. 1893. 23. Aufl. 1894. 24. Aufl. 1895. 25. Aufl. 1896. 26. Aufl. 1897. 27. Aufl. 1898. 28. Aufl. 1899. 29. Aufl. 1900. 30. Aufl. 1901. 31. Aufl. 1902. 32. Aufl. 1903. 33. Aufl. 1904. 34. Aufl. 1905. 35. Aufl. 1906. 36. Aufl. 1907. 37. Aufl. 1908. 38. Aufl. 1909. 39. Aufl. 1910. 40. Aufl. 1911. 41. Aufl. 1912. 42. Aufl. 1913. 43. Aufl. 1914. 44. Aufl. 1915. 45. Aufl. 1916. 46. Aufl. 1917. 47. Aufl. 1918. 48. Aufl. 1919. 49. Aufl. 1920. 50. Aufl. 1921. 51. Aufl. 1922. 52. Aufl. 1923. 53. Aufl. 1924. 54. Aufl. 1925. 55. Aufl. 1926. 56. Aufl. 1927. 57. Aufl. 1928. 58. Aufl. 1929. 59. Aufl. 1930. 60. Aufl. 1931. 61. Aufl. 1932. 62. Aufl. 1933. 63. Aufl. 1934. 64. Aufl. 1935. 65. Aufl. 1936. 66. Aufl. 1937. 67. Aufl. 1938. 68. Aufl. 1939. 69. Aufl. 1940. 70. Aufl. 1941. 71. Aufl. 1942. 72. Aufl. 1943. 73. Aufl. 1944. 74. Aufl. 1945. 75. Aufl. 1946. 76. Aufl. 1947. 77. Aufl. 1948. 78. Aufl. 1949. 79. Aufl. 1950. 80. Aufl. 1951. 81. Aufl. 1952. 82. Aufl. 1953. 83. Aufl. 1954. 84. Aufl. 1955. 85. Aufl. 1956. 86. Aufl. 1957. 87. Aufl. 1958. 88. Aufl. 1959. 89. Aufl. 1960. 90. Aufl. 1961. 91. Aufl. 1962. 92. Aufl. 1963. 93. Aufl. 1964. 94. Aufl. 1965. 95. Aufl. 1966. 96. Aufl. 1967. 97. Aufl. 1968. 98. Aufl. 1969. 99. Aufl. 1970. 100. Aufl. 1971. 101. Aufl. 1972. 102. Aufl. 1973. 103. Aufl. 1974. 104. Aufl. 1975. 105. Aufl. 1976. 106. Aufl. 1977. 107. Aufl. 1978. 108. Aufl. 1979. 109. Aufl. 1980. 110. Aufl. 1981. 111. Aufl. 1982. 112. Aufl. 1983. 113. Aufl. 1984. 114. Aufl. 1985. 115. Aufl. 1986. 116. Aufl. 1987. 117. Aufl. 1988. 118. Aufl. 1989. 119. Aufl. 1990. 120. Aufl. 1991. 121. Aufl. 1992. 122. Aufl. 1993. 123. Aufl. 1994. 124. Aufl. 1995. 125. Aufl. 1996. 126. Aufl. 1997. 127. Aufl. 1998. 128. Aufl. 1999. 129. Aufl. 2000. 130. Aufl. 2001. 131. Aufl. 2002. 132. Aufl. 2003. 133. Aufl. 2004. 134. Aufl. 2005. 135. Aufl. 2006. 136. Aufl. 2007. 137. Aufl. 2008. 138. Aufl. 2009. 139. Aufl. 2010. 140. Aufl. 2011. 141. Aufl. 2012. 142. Aufl. 2013. 143. Aufl. 2014. 144. Aufl. 2015. 145. Aufl. 2016. 146. Aufl. 2017. 147. Aufl. 2018. 148. Aufl. 2019. 149. Aufl. 2020. 150. Aufl. 2021. 151. Aufl. 2022. 152. Aufl. 2023. 153. Aufl. 2024. 154. Aufl. 2025. 155. Aufl. 2026. 156. Aufl. 2027. 157. Aufl. 2028. 158. Aufl. 2029. 159. Aufl. 2030. 160. Aufl. 2031. 161. Aufl. 2032. 162. Aufl. 2033. 163. Aufl. 2034. 164. Aufl. 2035. 165. Aufl. 2036. 166. Aufl. 2037. 167. Aufl. 2038. 168. Aufl. 2039. 169. Aufl. 2040. 170. Aufl. 2041. 171. Aufl. 2042. 172. Aufl. 2043. 173. Aufl. 2044. 174. Aufl. 2045. 175. Aufl. 2046. 176. Aufl. 2047. 177. Aufl. 2048. 178. Aufl. 2049. 179. Aufl. 2050. 180. Aufl. 2051. 181. Aufl. 2052. 182. Aufl. 2053. 183. Aufl. 2054. 184. Aufl. 2055. 185. Aufl. 2056. 186. Aufl. 2057. 187. Aufl. 2058. 188. Aufl. 2059. 189. Aufl. 2060. 190. Aufl. 2061. 191. Aufl. 2062. 192. Aufl. 2063. 193. Aufl. 2064. 194. Aufl. 2065. 195. Aufl. 2066. 196. Aufl. 2067. 197. Aufl. 2068. 198. Aufl. 2069. 199. Aufl. 2070. 200. Aufl. 2071. 201. Aufl. 2072. 202. Aufl. 2073. 203. Aufl. 2074. 204. Aufl. 2075. 205. Aufl. 2076. 206. Aufl. 2077. 207. Aufl. 2078. 208. Aufl. 2079. 209. Aufl. 2080. 210. Aufl. 2081. 211. Aufl. 2082. 212. Aufl. 2083. 213. Aufl. 2084. 214. Aufl. 2085. 215. Aufl. 2086. 216. Aufl. 2087. 217. Aufl. 2088. 218. Aufl. 2089. 219. Aufl. 2090. 220. Aufl. 2091. 221. Aufl. 2092. 222. Aufl. 2093. 223. Aufl. 2094. 224. Aufl. 2095. 225. Aufl. 2096. 226. Aufl. 2097. 227. Aufl. 2098. 228. Aufl. 2099. 229. Aufl. 2100. 230. Aufl. 2101. 231. Aufl. 2102. 232. Aufl. 2103. 233. Aufl. 2104. 234. Aufl. 2105. 235. Aufl. 2106. 236. Aufl. 2107. 237. Aufl. 2108. 238. Aufl. 2109. 239. Aufl. 2110. 240. Aufl. 2111. 241. Aufl. 2112. 242. Aufl. 2113. 243. Aufl. 2114. 244. Aufl. 2115. 245. Aufl. 2116. 246. Aufl. 2117. 247. Aufl. 2118. 248. Aufl. 2119. 249. Aufl. 2120. 250. Aufl. 2121. 251. Aufl. 2122. 252. Aufl. 2123. 253. Aufl. 2124. 254. Aufl. 2125. 255. Aufl. 2126. 256. Aufl. 2127. 257. Aufl. 2128. 258. Aufl. 2129. 259. Aufl. 2130. 260. Aufl. 2131. 261. Aufl. 2132. 262. Aufl. 2133. 263. Aufl. 2134. 264. Aufl. 2135. 265. Aufl. 2136. 266. Aufl. 2137. 267. Aufl. 2138. 268. Aufl. 2139. 269. Aufl. 2140. 270. Aufl. 2141. 271. Aufl. 2142. 272. Aufl. 2143. 273. Aufl. 2144. 274. Aufl. 2145. 275. Aufl. 2146. 276. Aufl. 2147. 277. Aufl. 2148. 278. Aufl. 2149. 279. Aufl. 2150. 280. Aufl. 2151. 281. Aufl. 2152. 282. Aufl. 2153. 283. Aufl. 2154. 284. Aufl. 2155. 285. Aufl. 2156. 286. Aufl. 2157. 287. Aufl. 2158. 288. Aufl. 2159. 289. Aufl. 2160. 290. Aufl. 2161. 291. Aufl. 2162. 292. Aufl. 2163. 293. Aufl. 2164. 294. Aufl. 2165. 295. Aufl. 2166. 296. Aufl. 2167. 297. Aufl. 2168. 298. Aufl. 2169. 299. Aufl. 2170. 300. Aufl. 2171. 301. Aufl. 2172. 302. Aufl. 2173. 303. Aufl. 2174. 304. Aufl. 2175. 305. Aufl. 2176. 306. Aufl. 2177. 307. Aufl. 2178. 308. Aufl. 2179. 309. Aufl. 2180. 310. Aufl. 2181. 311. Aufl. 2182. 312. Aufl. 2183. 313. Aufl. 2184. 314. Aufl. 2185. 315. Aufl. 2186. 316. Aufl. 2187. 317. Aufl. 2188. 318. Aufl. 2189. 319. Aufl. 2190. 320. Aufl. 2191. 321. Aufl. 2192. 322. Aufl. 2193. 323. Aufl. 2194.

für Schlosserei-Betrieb
mieten od. zu kaufen g
geb. unt. E 1348 an Geschft. d. F

erfahren in der gleichen Branche, be-
Geschäft, und der englischen Sprache in
Angebote, die streng vertraulich behandelt
E 3170 an die Geschäftsstelle

aus guter Pflanzung
Hoffe u. letztere
Arten gel.
Angebot erbit
Beidefertheilung
Gbl., Bezugsgr

eine Anzahl **Knopfmacherinnen**
 Ferner **Knopfmacherinnen**
 geübte **Lehrmädchen gesucht.**
Grube & Reith, Elb

feld.

92r.

Frym
monat
Grüder
mal,
Bei R.
Reitun
lung b

S p
Der i m
berst) J
Hamlin
Garten
Hella
Edele

:
:
:
:
:

De
Engle
pelt
W
erfahr
eine
von D
den
n i f f
Strie
f ä P

Meer
wen
liegen
liege
zwei
Türke
foß, u
1921
stantin
binde
herau
gelege
würde
bald
deren
gehal

fte r
 d a u
 gemä
 unmä
 sche r
 in Ty
 Roma
 würd
 voll
 Wi
 Länd
 Staat
 ordn
 ersche
 schen
 eine
 Mont

ber
briti
zut
befr
in d
wand
und
sche
nier
dem
Ber
zu b
Die
sche
gen
vertr
sichti

Neu
Vor

13!
in
Lef-
den
Ame-
felle
weiß
ich
ist i
tegt
sehe
muß

Grä
mis
Ver
etw
lege
für
übe
für
and

Ne
we
feh
sch

me
bei
